Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 165. **Sonntag den 18. Juli 1897.** **XV. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Die Mittheilung der „Kölnischen Volkszeitung", der Kaiser habe in Travemünde zu den Staatssekretären und Ministern gesagt, der Reichskanzler gedenke ihn im Herbst zu verlassen, wird von den „Münchener Neuesten Nachrichten" für unzutreffend erklärt.

Nach der „Barmer Zeitung" sagte der Vize-Präsident des königlichen Staatsministeriums, Finanzminister Dr. v. Miquel in seiner Solinger Rede unter anderem: Unser deutsches Land sei weder ein reiner Industriestaat, noch ein reiner Agrarstaat. Wenn der Staat gedeihen solle, müssen Industrie, Landwirthschaft und der solide Handel, der beide verbinden solle, da sein. Diese großen Berufsstände sind auf einander angewiesen. Die Industrie Deutschlands sei so stark, daß der Export und der Wettbewerb nothwendig sind. Aber auch der innere Absatz müsse nicht vergessen sein. Die Staatsverwaltung dürfe nun unmöglich einseitige Interessen vertreten. Es sei der alte Ruhm der Hohenzollern, ebenso wie über den Parteien, so auch über den Interessen zu stehen. Die Regierung müsse eine Durchschnittslinie festhalten, alle Kräfte müsse sie vereinigen. Die Bekämpfung der einzelnen Berufsstände untereinander bedeutet, es dahin bringen, daß der dritte lacht. Gegenwärtig litten am meisten die Landwirthschaft und die Mittelklassen. Die Fürsorge für die einzelnen Berufsklassen dürfe nie so weit gehen, die Lebenskräfte der anderen Klassen zu unterbinden. Unsere Zukunft hänge aber auch von der Landwirthschaft ab. Manche Verstimmung, mancher Mißmuth und mancher Mangel an Vertrauen werde jetzt genährt. Wir Alten aber, welche die traurigen Zustände von 1870 erlebt haben, wissen, was die Wiedererrichtung des Reiches gebracht hat. Es sei erst eine kurze Spanne Zeit seit damals verflossen. Aber hier hätte man am allerwenigsten Ursache, unzufrieden zu sein. (Bravo). Der Minister toastete auf Kaiser und Reich, auf Macht und Ehre, auf Wohlstand und intellektuellen Fortschritt im Reiche.

Eine bemerkenswerthe Rede hat der zweite Bürgermeister von Hamburg Dr. Mönckeberg kürzlich zur Begrüßung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft gehalten, indem er ausführte: „Eins ist unverändert geblieben und wird unverändert bleiben: das ist das unzerreißbare Band der Interessengemeinschaft zwischen dem den Waarenaustausch vermittelnden Handel und der die Güter erzeugenden und die Güter verbrauchenden Industrie und Landwirthschaft treibenden Bevölkerung. (Lebhafter Beifall.) So wenig die Landwirthschaft den Handel entbehren kann, der es ihr ermöglicht, ihre Erzeugnisse zweckmäßig zu verwerthen und dafür die Lebensbedürfnisse, die der eigene Boden nicht hervorbringt, in zweckmäßiger Weise einzutauschen, so wenig kann die Handelsstadt auf die Dauer blühen und gedeihen, wenn nicht die Gesammtheit der Bevölkerung des Landes sich eines gesunden Wohlstandes erfreut. (Lebhafte Zustimmung.) Denn nur der Landwirth, der im Stande ist, für seine Erzeugnisse den angemessenen und seinen Lebensverhältnissen entsprechenden Preis zu erzielen, nur der kann auch ein zahlungsfähiger Konsument für fremde Waaren sein. (Sehr lebhafter Beifall und: Sehr richtig!) Das ist ja auch der wesentlichste und Hauptzweck, zu dem Wanderversammlungen deutscher Landwirthe stattfinden, zu dem Wanderausstellungen veranstaltet werden zur Hebung und Förderung der deutschen Landwirthschaft, zur Hebung des Wohlstandes der deutschen Landwirthe und damit nicht nur zum Heile der Landwirthe allein, sondern zum Heile der gesammten Bevölkerung des ganzen großen Vaterlandes." (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Um dem sogenannten Kathedersozialismus an unseren Universitäten ein Gegengewicht zu schaffen oder doch wenigstens eine Ergänzung herbeizuführen, ist der bisherige Amtsrichter Dr. Reinhold als Professor für Sozialwissenschaft an die Berliner Universität berufen worden. Als nun Herr Reinhold sich dieser Tage von Wiesbaden, seinem bisherigen Wirkungskreise, verabschiedete, hat er eine Rede gehalten, die gewiß vielfach Kopfschütteln hervorrufen wird. Nach einem Zeitungsbericht gab Herr Dr. Reinhold eine Charakteristik der Stellung des Kathedersozialismus und der gegenwärtigen Regierungspolitik, deren gemeinsamen Irrthum er in einer Ueberschätzung der Möglichkeit, auf den Weltlauf einzuwirken und in einer verkehrten Stellung zum Problem der Freiheit erblickt. Das wirksamste und vielfach allein vorhandene Mittel zur Lösung der gesellschaftlichen und volkswirthschaftlichen Probleme sei nur die Freiheit. Bei Besprechung der Monarchie sagte Reinhold: „Das Königthum ist heute völlig unvermögend, große, reformatorische Thaten oder eine wirkliche Umwälzung in der Volkswirthschaft und in der Gesellschaft durchzusetzen. Dies kann allein ein zwar stark regiertes, aber freies Volk. Nur auf einer — nicht formell, aber dem Wesen nach — demokratischen Grundlage ist der Versuch einer kühnen Sozialpolitik möglich. Als wesentlichen Theil seines Lehrberufes will es der Redner betrachten, der völlig thörichten Furcht vor dem Sozialismus entgegenzutreten. Hinsichtlich der nächsten Wahlen glaubt Professor Reinhold, daß die einmüthige Frontstellung eines verärgerten Volkes gegen die Regierungsgewalt zum Ausdruck kommen werde. Die gegenwärtige Regierungsmethode sei eine Gefahr für Preußen und Deutschland. Das deutsche Volk werde durch die nächstjährigen Wahlen deutlich zeigen, daß es so nicht weiter regiert sein will." Danach hätte Herr Professor Reinhold über Königthum, Umsturzgefahr und Regierungspolitik Ansichten, die an manchen Stellen Ueberraschung und heftigen Widerspruch finden dürften. Die Anschauungen irgend eines Professors der Sozialwissenschaft sind an sich nicht erheblich genug, um eine politische Frage daraus zu machen. Allein in diesem Falle liegt die Sache doch anders. Als Professor Reinhold nach Berlin berufen wurde, hat wohl niemand daran gedacht, daß eine Ergänzung der Sozialwissenschaft in der oben angedeuteten Richtung nothwendig sei.

Das „Leipziger Tageblatt" meldet: 816 öffentliche Professoren der deutschen Universitäten erlassen folgende Kundgebung: „In dem großen und schweren Kampfe, in dem heute die Deutschen Oesterreichs um ihre nationale Existenz und ihre berechtigte Stellung in der alten, von ihnen geschaffenen und in erster Linie durch ihre Kraft erhaltenen Habsburger Monarchie zu kämpfen gezwungen sind, hat die Prager Universität, die älteste deutscher Zunge, mannhaft das Wort ergriffen, um auf gesetzlichem Wege die großen Gefahren zu betonen, welche ihr, der uralten Stätte deutscher Wissenschaft, und dem ganzen deutschen Volksthum in Böhmen und Mähren drohen. Die unterzeichneten öffentlichen Professoren der Universitäten des deutschen Reiches drücken den Kollegen der ehrwürdigen Schwester-Universität ihre wärmsten und lebhaftesten Sympathien zu ihrem Vorgehen aus und geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß Millionen national gesinnter Bürger des deutschen Reiches mit ihnen in diesen Gefühlen sich vereinigen."

Eine amtliche Kundgebung des „Fremdenblatt" widerspricht allen Gerüchten über eine bevorstehende österreichische Kabinetskrisis oder von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mitgliedern des Kabinets. Dasselbe halte vielmehr fest daran, daß es seine Aufgabe sei, trotz der bisherigen Erfahrungen auf einem ihm geeignet erscheinenden Wege mit unvermindertem Eifer der gesetzlichen Regelung der nationalen Verhältnisse in Böhmen zuzustreben. — Entgegen dieser Erklärung bleiben sämmtliche polnischen Blätter dabei, daß zum mindesten ein theilweiser Kabinetswechsel bevorstehe.

Der „Osservatore Romano" veröffentlicht ein Schreiben des Papstes, worin derselbe seinen Dank denjenigen Bischöfen ausspricht, welche gelegentlich der letzten Heiligsprechung nach Rom gekommen sind und eine Adresse unterzeichnet haben, in welcher sie ihre unbedingte Anhänglichkeit an den heiligen Stuhl zum Ausdruck bringen. Gleichzeitig ermahnt der Papst die Bischöfe, diese Gesinnung der ganzen katholischen Welt einzuprägen und dahin zu wirken, daß die Kirche der orientalischen Dissidenten sich mit der römischen Kirche vereinige. Es erscheine jeden Tag nothwendiger, daß der apostolische Stuhl diejenige Stellung wiedererlange, die ihm von der Vorsehung bestimmt ist. So lange die Unzukömmlichkeiten und Schwierigkeiten fortdauern, welche ihn heute bedrücken, werden wir über die dem Papstthum angethane Gewalt unausgesetzt klagen und diejenigen Rechte fordern, welche unsere Freiheit sicher stellen.

Die Königin von England beantwortete die Glückwunschadresse der Deutschen Londons in einem Handschreiben an Alexander Siemens, datirt vom 9. Juli, worin es heißt: „Von den zahllosen Beweisen von treuer Anhänglichkeit, die mir in diesem denkwürdigen Jahre aus

---

Christine Brünning.

Erzählung von Hans Warring.
(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Die „Christine Henriette" hat den Sund und das Kattegatt passirt und schwimmt in die Nordsee hinaus. Wind und Wetter sind ihr bisher günstig gewesen, und die Wellen haben sie sanft geschaukelt. Aber jetzt scheint's mit der Herrlichkeit des günstigen Windes aus zu sein. Das wackere Schiff, das selbst bei schwacher Brise immer noch stetig vorwärts gekommen ist, läßt in seinem Laufe merklich nach, die eben noch voll geblähten Segel werden schlaff und sinken endlich ganz herab, die „Christine Henriette" muß ihren Kurs ändern, sie muß laviren, sie, die eben noch so stolz die Fluten durchschnitten hatte.

„Schlimm Ding!" sagt einer der Matrosen, indem er die Mütze zurückschiebt und sich den Kopf kraut, „so ein rascher Wechsel bedeutet nichts gutes! Paßt auf, Jungens, erst kriegen wir Nebel und dann Sturm! Zum Wetter auch, hab ich's nicht gesagt! Da in Südwest braut es sich zusammen — in einer Stunde haben wir es hier!"

Nebel auf See! Grau in grau Luft und Meer, die Welt wie mit grauen Tüchern verhangen! So dick liegt der Nebel auf dem Schiffe, daß man vom Steuer aus den Mast nicht sehen kann. Jeder Ton klingt eigenthümlich gedämpft; gleich Schattengestalten bewegen sich die Matrosen auf Deck. Auch die Stimme des Nebelhorns, die wie das zornige Brüllen eines Löwen klingt, kann nur auf eine kurze Strecke die schwere, nasse Luft durchdringen. Lautlos verrichtet die Mannschaft ihre Arbeit, mit dem Sonnenschein und der frischen Brise ist auch der Frohsinn entschwunden. Mit großen, ernsten Augen starren sie in das Grau hinaus. Jetzt gilt's aufzupassen und die Kraft der Augen zu schärfen. Gott sei den Schiffen gnädig, die sich jetzt begegnen! Wenn sie die Gefahr sehen, ist es schon zu spät, sie abzuwenden — der Zusammenstoß ist unvermeidlich! Hinter diesen grauen Nebelwolken lauert der Tod, das wissen die Männer, und deshalb blicken sie so ernst und wachsam in das Grau hinaus, ob sich nicht irgendwo der Nebel verdichtet, ob nicht irgendwo eine Mastspitze aus dem Dunst hervorragt.

Es wird Abend. Die rothen Nebellichter flammen an den Masten auf. Der Steuermann, der ein paar Stunden der Ruhe gepflegt hat, ist zum Nachtdienst wieder auf Deck erschienen. Er ist in einen wasserdichten Mantel eingehüllt, und aus der kurischen Kappe blickt sein ernstes, bärtiges Gesicht hervor. Es liegt ein Etwas in dem Manne, das zwar den Scherz und das Lachen in seiner Nähe verstummen läßt, das aber in Ernst und Gefahr Vertrauen einflößt und seiner nur sparsam fließenden Rede Gewicht und Bedeutung giebt. Nichts kann bescheidener und zurückhaltender sein als das Auftreten dieses Mannes, aber dennoch ist es ihm in diesen wenigen Tagen schon gelungen, eine Sonderstellung unter der Bemannung einzunehmen. Der Kapitän behandelt ihn mit größerer Rücksicht, als es sonst wohl üblich ist. Die Mannschaft achtet ihn wegen seiner strengen Pflichttreue im Dienste und hat nebenbei eine kleine Scheu vor ihm. Man weiß, daß er einst bessere Tage gesehen, daß er dem Rheder bereits mehrere Jahre ein Schiff als Kapitän geführt hat, und daß nicht Mangel an Kenntnissen und Zuverlässigkeit, sondern lediglich „das verfluchte Geld" die Schuld trägt, daß er nicht auf seinem eigenen Schiffe steht.

Die „Christine Henriette" schwankt wie ein Geisterschiff im Nebel. Sie scheint nicht auf den Wellen zu gleiten, sondern zwischen Himmel und Meer in der grauen Luft zu schweben. Man kann vom Deck aus kaum die rothen Nebellichter auf den Masten sehen — immer zäher, immer dichter, immer undurchdringlicher wird die Luft.

„Na, so was hab' ich noch nie erlebt!" sagt einer der jungen Burschen der Nachtwache zu dem alten Matrosen, der vorher den Nebel prophezeit hatte, und den man an Bord für einen hielt, der mehr kannte und mehr wußte als gewöhnliche Menschen, „man steckt ja wie im Sack! Das ist das tollste, wenn man das Wasser nicht mehr sehen kann und nicht weiß, ob man festsitzt oder vorwärts kommt."

„Nur Geduld, Geduld! Ehe es Tag wird, wirst Du genug Wasser sehen und schmecken, und wirst es spüren, daß Du vorwärts kommst, mehr als es Dir lieb ist! Wenn es so wie Segeltuch und Sackleinwand rings ums Schiff herumhängt, so hat das was zu bedeuten."

„Was, Holstein?"

„Sturm, Junge! Nach Mitternacht wird er zu pfeifen anfangen, und ehe der Tag kommt, sind wir mitten drin! Sieh, sieh! Da fängt es sich an zusammenzuballen — das dreht sich durcheinander wie Wollballen, die ins Rollen gerathen sind."

Ja, es bereitete sich etwas in der Luft vor, das sah auch das ungeübte Auge des jungen Burschen. Das einfarbige Grau, das vor und hinter dem Schiffe, zur rechten und linken Seite wie eine unbewegliche, feste Mauer gestanden hatte, zeigte jetzt hellere und dunklere Stellen. Die grauen Massen waren in Bewegung gerathen, sie schoben sich durch- und ineinander, sie ballten sich zusammen, zerflatterten und schlossen sich wieder. Zugleich ging ein Klingen durch die Luft, man konnte nicht unterscheiden, von wo es kam, aber es war da, erst in der Ferne, dann näher und näher kommend. Und plötzlich zerriß dort im Osten der Nebelschleier wie ein Vorhang, und dahinter zeigten sich weiße, durchsichtige Gebilde, die in helleren und dunkleren Streifen wie die Falten eines schleppenden Gewandes herniederfielen. Zugleich erhob sich der erste Windstoß, die hellen Nebelschleier setzten sich in Bewegung, die Lücke klaffte weiter auseinander, und ein paar Augenblicke lang sah man den ganzen Horizont wie von weißem, faltenreichem Linnen verhangen, das in langsamer Bewegung über das graue Wasser hinschleifte.

dem In- und Auslande zugekommen sind, nimmt die loyale Kundgebung der Deutschen Londons einen hervorragenden Platz ein. Ich nehme mit herzlicher Genugthuung davon Kenntniß, daß Ihre Landsleute unter dem Schutz und Schirm der englischen Gesetze und meiner Regierung sich wohl und zufrieden fühlen. Möge das gute Einvernehmen der in England lebenden Deutschen mit den Eingeborenen stets ungetrübt bleiben zu gemeinschaftlichem, segensreichem Wirken beider Theile."

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Peking von gestern, daß dort im Gegensatz zu der öffentlichen Erklärung Hanotaux's im französischen Ministerrath vom 19. Juni behauptet werde, es sei keinerlei Uebereinkommen unterzeichnet worden, welches Frankreich in der Provinz Jünnan Vergünstigungen für den Eisenbahnbau und den Bergwerksbetrieb einräume. Der französische Gesandte habe einen angeblichen Vertrag vorgelegt, der in Paris von dem chinesischen Gesandten und dem Minister des Aeußeren unterzeichnet sei. Das Tsung-li-Yamen bestreite die Giltigkeit des Dokumentes und habe gedroht, den chinesischen Gesandten von Paris abzuberufen, falls er dasselbe unterzeichnet haben sollte. Das Tsung-li-Yamen habe versprochen, Frankreichs Mitwirkung in Anspruch nehmen zu wollen, sobald die chinesische Regierung in der Provinz Jünnan Bauten vornehmen lasse.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli 1897.

— Zur Untersuchung des verletzten Auges des Kaisers hat sich, wie mehrere hiesige Abendblätter melden, der bekannte Augenarzt Herzog Karl Theodor von Bayern nach Kiel begeben, wo der Kaiser bekanntlich morgen eintrifft. — An Bord der „Hohenzollern" soll die Stimmung nach einem Privattelegramm des „Berl. Lokalanz." aus Bergen gedrückt sein, wozu auch die Verunglückung des Lieutenants z. S. von Hahnke beigetragen hat.

— Die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden, die Kaiserin werde am Sonnabend von Tegernsee abreisen und sich über München nach Berlin begeben. Man nehme an, daß Ihre Majestät zu kurzem Besuche nach Kiel kommen werde.

— Der Kaiser hat, wie aus Magdeburg gemeldet wird, zum 50jährigen Dienstjubiläum des Generals der Kavallerie v. Hänisch ein Schreiben an den Jubilar gesandt, in welchem er neben den herzlichsten Glückwünschen seiner warmen Anerkennung für die treuen Dienste Ausdruck giebt, welche Herr v. Hänisch während einer so langen Zeit in Krieg und Frieden dem Vaterlande geleistet hat. Der Monarch verlieh dem Jubilar gleichzeitig die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden.

— Heute Vormittag sind die auf der Reise in Deutschland befindlichen hohen chinesischen Würdenträger zur Besichtigung der chinesischen Kriegsschiffe auf der Werft des „Vulkan" eingetroffen, von denen z. Zt. drei im Bau begriffen sind. Die fremdländischen Gäste fuhren gleich nach der Ankunft zum „Vulkan".

Der alte Matrose hatte mit weitgeöffneten Augen den Vorgang beobachtet. Er schüttelte ernst den Kopf.

„Bahrtücher!" murmelten kaum hörbar seine Lippen. Sein junger Genosse fühlte sich von abergläubischem Grauen geschüttelt.

„Bedeutet das Tod, Holstein?" flüsterte er. Der Alte nickte.

„Hier an Bord?"

„Kann auch anderwärts sein — daheim bei den Weibern und Kindern — wer kann es wissen! — Aber etwas ist geschehen, das weiß ich sicher! Paff' auf, Junge — von der Nacht auf den 7. April werden wir noch hören."

Er zog seine große, silberne Uhr hervor, und bei der ersten, unsicheren Helle, die der Mond, welcher hinter den Nebelmassen unbemerkt am Himmel heraufgekommen war, verbreitete, prüfte er das Zifferblatt.

„Gegen ein Uhr — ich sage, wir werden von dieser Nacht und dieser Stunde noch zu hören bekommen!"

Im nächsten Augenblicke pfiff der erste Windstoß über das Deck und richtete die Gedanken der beiden auf andere, näherliegende Dinge. Dem ersten Windstoße folgten bald andere, Signale wurden gegeben, das Deck füllte sich mit geschäftigen Gestalten. Gegen Morgen steigerte sich die Brise zum Sturme, der länger als vierundzwanzig Stunden anhielt. Es war derselbe Sturm, durch den am Abend desselben Tages Christine die Verwaisten in ihr Haus geführt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

— Der Staatsminister v. Bötticher weilt zur Zeit als Gast beim Grafen Douglas in Ralswiek auf Rügen.

— Am 14. d. Mts. ist in Blankenburg am Harz nach längerem Leiden der vortragende Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geh. Baurath Richard Bode verstorben.

— Die Nachforschungen nach der Leiche des Lieutenants Hahnke, welche von einer großen Anzahl Mannschaften fortgesetzt werden, waren, wie aus Odde gemeldet wird, bisher ergebnißlos. Ein deutsches Torpedoboot ist zurückgeblieben, um die Leiche des Verunglückten nach ihrer Auffindung nach Deutschland überzuführen.

— Professor Koch ist in Dar-es-Salaam eingetroffen.

— Bei der gestrigen Ersatzwahl zum bayerischen Landtage in Regen ist der bekannte Dr. Sigl (München) mit 72 von 136 Stimmen gewählt. In diesem Wahlergebniß erblickt man allgemein eine schwere Niederlage des Zentrums und einen Beweis dafür, daß die Gerüchte von einem gewissen Wanken des bayerischen Zentrumsthurmes doch nicht so ganz unbegründet sind.

— In Kiel fand gestern die Neuwahl des Stadtverordnetenvorstehers statt, die wegen der Verstaatlichung der Polizei nöthig geworden war. Im zweiten Wahlgange (der erste ergab Stimmengleichheit) wurde Rechtsanwalt Thomsen, der Führer der Verstaatlicher, mit 11, gegen Professor Heller, mit 7 Stimmen gewählt.

— Der frühere Reichstagsabgeordnete Frhr. von Münch von der süddeutschen Volkspartei war bekanntlich wegen unvernünftiger Verwaltung seiner Güter und geistiger Erkrankung entmündigt worden. Das Oberlandesgericht in Rottweil hat jetzt die Entmündigung wieder aufgehoben.

— Eine weitere Plattenzeitung der Berliner Zeitungsfabrik ist am 14. d. Mts. eingegangen, die „Wittenberger Neuesten Nachrichten". Der Eigenthümer Walter Schäffel, der seinen Konkurs anmelden wollte, vom Gericht aber der nicht ausreichenden Masse wegen zurückgewiesen wurde, zeigt, wie der „Magdeburgischen Zeitung" gemeldet wird, seinen Kunden den Zusammenbruch durch einen Anschlag am Fenster seines Lokals an, der, unfreiwilligen Humors reich, folgende Worte geschrieben enthält: „Von heute ab erscheinen keine neuesten Nachrichten mehr!"

— Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel betrugen in der preußischen Monarchie im Monat Juni für 1000 Klg. Weizen 151 (im Mai 156) Mk., Roggen 114 (115), Gerste 124 (126), Hafer 131 (130), Kocherbsen *204 (205), Speisebohnen 263 (264), Linsen 404 (406), Eßkartoffeln 52,4 (48,9), Richtstroh 41,1 (44,4), Heu 56,4 (59,5), Rindfleisch im Großhandel 1042 (1031) Mark; für 1 Klg. Rindfleisch von der Keule im Kleinhandel 133 (133) Pf., vom Bauch 113 (112), Schweinefleisch 128 (128), Kalbfleisch 123 (123), Hammelfleisch 125 (123), inländischer geräucherter Speck 146 (146), Eßbutter 209 (219), inländ. Schweineschmalz 148 (150), Weizenmehl 29 (29), Roggenmehl 23 (23) Pf.; für ein Schock Eier 281 (277) Pf.

Darmstadt, 16. Juli. Der Großherzog und die Großherzogin sind mit der Prinzessin Elisabeth heute Vormittag, aus England zurückkehrend, auf dem Jagdschlosse Wolfsgarten eingetroffen.

Ausland.

Aussee, 16. Juli. Der Staatssekretär des Aeußeren von Bülow ist hier angekommen und fuhr mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe nach Alt-Aussee.

Wien, 15. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag zum Sommeraufenthalt nach Ischl abgereist.

Paris, 16. Juli. Der hier weilende Bürgermeister von Petersburg wird vormittags von dem Präsidenten der Republik empfangen. Einer Meldung des „Journal" zufolge wird während der Reise Faure's in Savoyen eine Abordnung von Offizieren der italienischen Alpenjäger nach Modane kommen, um den Präsidenten namens des italienischen Kriegsministeriums und der Armee zu begrüßen. — Der russische Marineminister Admiral Tyrtow ist in Toulon eingetroffen.

Stockholm, 16. Juli. Der Finanzminister Wersaell hat seine Demission gegeben und wird durch den Expeditionschef im Finanzministerium, Grafen Hansson-Wachtmeister, vertreten.

Warschau, 16. Juli. In den letzten Tagen fanden hier zahlreiche Verhaftungen polnischer und russischer Studenten statt, nachdem die Polizei umfangreiche Haussuchungen vorgenommen hatte.

Petersburg, 16. Juli. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft für elektrische Beleuchtung wurden sämmtliche Punkte der Tagesordnung genehmigt.

Petersburg, 16. Juli. Nach einer Depesche der „Nowoje Wremja" aus Nikolsskoje vom 1. d. Mts. (wegen Beschädigung der Telegraphenleitung ist die Meldung verspätet eingetroffen) thut die chinesische Regierung nichts, um ihre Unterthanen, welche die beim Bau der chinesischen Ostbahn beschäftigten russischen Ingenieure und Arbeiter überfallen, im Zaum zu halten. Es sollen gegen derartige Vorkommnisse energische Maßnahmen getroffen werden.

Konstantinopel, 15. Juli. Der französische Botschafter Cambon ist heute mit seiner kranken Gemahlin nach Marseille abgereist, von wo er in 14 Tagen zurückkehren wird. — Es verlautet, der frühere Generalgouverneur von Kreta, Dscherad Pascha, soll als Kommandant nach Kreta gehen.

Zur Lage im Orient.

Wie der „Daily Telegraph" sich aus Wien melden läßt, würden die Schiffe der Großmächte, wenn infolge der Antwort des Sultans auf die Vorschläge der Botschafter Ruhestörungen ausbrechen sollten, in einer Stunde 5000 Mann an das Land setzen. — Die „Morning-Post meldet aus Konstantinopel, Edhem Pascha habe den Botschaftern mitgetheilt, daß die Türkei die Grenzregulirung gutheiße. Dagegen erfährt der „Standard", die Türkei werde die Plätze um Elassona, sowie die Dörfer um Larissa verlangen.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, der frühere Großvezier Dschevad Pascha zum Kommandanten der türkischen Truppen auf Kreta ernannt.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 16. Juli. (Verschiedenes.) Schon wieder wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feuersignale erschreckt. Es brannte heute Abend 8½ Uhr in einer Kammer des dritten Stockwerks des Grundstücks Thornerstraße 33, Herrn Gutsbesitzer Obermüller gehörig. Das Feuer griff mit einer derartigen Schnelligkeit um sich, daß sofort das ganze dritte Stockwerk in Flammen stand und das Gebäude bis zum ersten Stockwerk fast gänzlich zerstört wurde. Die rege Thätigkeit der städt. Wehren und der Spritzen der Zuckerfabrik, wie des Bahnhofes verhinderte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers. Der entstandene Schaden ist bedeutend; die Geschädigten sind sämmtlich versichert. Ueber die Ursache des Brandes ist bisher nichts genaues bekannt geworden. — Zur Vertretung des erkrankten Stadtwachtmeisters Ortmann ist der pensionirte Gendarm August Kuhlmann vom hiesigen Magistrat als Hilfspolizeibeamter bestellt und vereidigt worden. — Das Fleisch einer im hiesigen städtischen Schlachthause beschlagnahmten Kuh wurde am 16. d. Mts. der Freibank überwiesen und dort das Pfund mit 20 Pf. polizeilich verkauft.

Inowrazlaw, 16. Juli. (Anleihe der Stadt.) Der Stadtgemeinde Inowrazlaw ist behufs Aufbringung der Mittel zu Schul- und Schlachthausbauten, Neupflasterung der Straßen und Kanalisation ein allerhöchstes Privilegium zur Aufnahme einer mit 3½ oder 3 Prozent verzinslichen Anleihe von 1 200 000 Mark verliehen worden.

(Weitere Provinzalnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Juli 1897.

— (Kaiser Wilhelmsdenkmal in Thorn.) Das vorbereitende Komitee zur Errichtung eines Kaiser-Wilhelmdenkmals in Thorn hielt gestern unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Kohli eine Sitzung im Artushofe ab. Von der dem Komitee in der allgemeinen Bürgerversammlung ertheilten Befugniß, sich zu erweitern, wurde in der Weise Gebrauch gemacht, daß bei einer ganzen Reihe von Personen aus allen Ständen, aus Stadt und Kreis, deren Namen in der Sitzung genannt wurden, angefragt werden soll, ob sie bereit seien, in das Denkmalskomitee einzutreten. Nach Eingang der Erklärungen wird das erweiterte Komitee zwecks definitiver Konstituirung und Wahl eines geschäftsführenden Ausschusses eine Zusammenkunft abhalten, um darauf seine eigentliche Thätigkeit mit einer öffentlichen Kundgebung an die Bewohner in Stadt und Land zu beginnen. In der gestrigen Sitzung machte der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli noch die erfreuliche Mittheilung, daß wiederum ein größerer Geldbetrag von einem Bürger der Stadt, sowie kleinere Beträge für den Denkmalfonds ihm zugestellt worden seien.

— (Personalien bei der Schul-Verwaltung.) Der Rang der Räthe vierter Klasse ist verliehen worden den Professoren: Gustav Markull am königl. Gymnasium in Danzig, Johannes Kitt am Gymnasium in Konitz, Dr. Friedrich Ehling am Gymnasium in Dt. Krone, Lic. Franz Ossowski am Gymnasium in Strasburg und Johannes Pitsch am Gymnasium in Marienwerder.

Den Oberlehrern Anton Chudzinski am Gymnasium in Strasburg und Karl Braun am Gymnasium in Marienwerder ist das Prädikat „Professor" verliehen worden.

— (Personalien bei der Eisenbahndirektion Bromberg.) Pensionirt: Stationsassistent Köppchen in Samter, Lokomotivführer Stolle in Posen und Bahnwärter Jaekel in Wärterposten 209. Ernannt: Die Betriebssekretäre Klein und Rollenhagen in Bromberg zu königl. Eisenbahn-Betriebssekretären. Die Prüfung zum Eisenbahnsekretär haben bestanden: Der Bureaudiätar Wolff in Stargard i. P., die Betriebssekretäre Becker II und Rau in Bromberg, sowie der Bureaudiätar Ohm in Bromberg.

— („Privat-Lustbarkeiten an Sonnabenden) brauchen nicht nachts um 12 Uhr geschlossen werden." Durch diese in den letzten Tagen erfolgte Entscheidung des Kammergerichts ist die sowohl für die Gastwirthe, als für das gesammte Vereinsleben bedeutsame Frage endgiltig entschieden. Das Kammergericht hat es überhaupt für unzulässig erklärt, für die bezeichneten Vergnügungen die Beendigung unmittelbar mit Beginn des Sonntags vorzuschreiben, denn da die Kabinetsordre von 1837 nur der Störung der allgemeinen Feier der Sonn- und Festtage hat entgegentreten wollen, so könnte immerhin nur die Ausdehnung der Tanzlustbarkeiten über die Morgenstunden der Sonn- und Festtage hinaus verboten werden. Alle entgegenstehenden Entscheidungen und Verfügungen einzelner Verwaltungsbehörden, soweit sie den pünktlichen Zwölfuhrschluß privater, also von Vereinen und sonstigen geschlossenen Gesellschaften veranstalteten Vergnügungen, wie Tanzmusiken, Bälle ꝛc. an Sonnabenden verlangen, sind durch dieses Urtheil für ungiltig erklärt. In Gastwirthskreisen wird die kammergerichtliche Entscheidung mit großer Befriedigung begrüßt.

— (Wem gehören die Musterkoffer?) Dem Reisenden oder der von ihm vertretenen Firma? In einem Gasthause in Mainz stieg etwa vor einem Jahre der Reisende einer Fabrik bei Kassel ab, verweilte daselbst mehrere Tage und erklärte bei seiner Abreise, seine Rechnung nicht begleichen zu können. Seinen Musterkoffer ließ er freiwillig als Pfand zurück mit dem Bemerken, er wolle ihn in einigen Tagen wieder abholen. Nach einigen Tagen erhielt der Gastwirth von der Firma, der der Reisende angehört hatte, die Aufforderung, den als Pfand zurückgelassenen Musterkoffer unmittelbar an die Firma zu senden. Darauf erwiderte der Wirth, er gebe den Musterkoffer nur gegen Bezahlung der Schuld des Reisenden heraus. Die Firma verklagte nun den Gastwirth auf Schadenersatz. In der ersten Instanz wurde die Klage abgewiesen und die Klägerin in die Kosten verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß legte die Firma Berufung ein. Das Oberlandesgericht in Darmstadt fällte sein Urtheil dahin, daß die klagende Firma, die durch den Nichtbesitz ihrer neuesten Muster, die sich in dem Koffer befänden, in ihrem Geschäftsbetrieb geschädigt sei, berechtigt ist, von dem verklagten Gastwirth eine Entschädigungssumme von 5000 Mk. nebst den entstandenen Kosten zu fordern. Nun nahm der internationale Verband der Gasthofbesitzer und der Verband deutscher Gastwirthe die Angelegenheit in die Hand und ließ Revision an das Reichsgericht einlegen, um einen Berufungsfall zu schaffen.

— (Die Kautz'sche Erbschaft.) Vor fünf Jahren starb, wie noch erinnerlich sein wird, in Kobelnica b. Kruschwitz der Rittergutsbesitzer Hieronymus Kautz ohne Hinterlassung von Leibeserben und ohne Testament. Kautz hinterließ ein bedeutendes Vermögen, das jetzt vom Staate verwaltet wird. Der jetzt Verstorbene war der leibliche Sohn des früheren Besitzers von Kobelnica Johann Kautz und dessen Wirthin Konstantia Switalska, verwittwet gewesenen Szczipczynska und wurde unterm 12. Februar 1852 von dem Johann Kautz adoptirt mit der Maßgabe, daß das auf ihn übergehende Vermögen im Falle seines Ablebens ohne leibliche Erben nicht an seine Mutter oder deren Verwandte, sondern an die Verwandten seines Adoptivvaters fallen sollte. In der Urkunde gab Johann Kautz behufs Berechnung der Kosten sein Vermögen auf 15 000 Thaler an. Um frei über sein Besitzthum schalten zu können, hat Hieronymus Kautz später diese 15 000 Thaler den nächsten Verwandten seines Adoptivvaters zurückgezahlt; er war also unumschränkter Eigenthümer des Gutes und des sonstigen Vermögens, das er durch rastlosen Fleiß und denkbar mäßigste Lebensweise bedeutend vermehrte. Nach seinem Tode fragte es sich: Wer sind die Erben? und hat diese Angelegenheit schon vielfach die Oeffentlichkeit bewegt. Zahlreich meldeten sich die Glieder der Familie Kautz; diese sind aber abgewiesen, weil Adoptivverwandte nicht erbberechtigt sind. Erbberechtigte Verwandte von der Mutter des Kautz sind auch nicht vorhanden, und so wird nun die ganze Erbschaft dem Staate zugesprochen werden.

— (Neuwahlen bei der Ortskrankenkasse.) Die letzten Wahlen von Arbeitervertreter zur General-Versammlung der hiesigen Ortskrankenkasse, wogegen mehrfach Proteste eingelegt waren, sind durch Verfügung des Herrn Handelsministers verworfen worden. Es sind Neuwahlen angeordnet, zu denen die Termine in einer Bekanntmachung des Vorstandes der Ortskrankenkasse in der heutigen Nummer dieser Zeitung veröffentlicht werden.

— (Innungs-Quartalssitzung.) Die hiesige Klempner- und Kupferschmiedeinnung hielt am Donnerstag in der Innungsherberge ihre Quartalssitzung ab. Ein Klempner, der das Gewerbe selbstständig betreibt, hatte sich zur Aufnahme in die Innung gemeldet, aber kurz vor der Sitzung mitgetheilt, daß er zur Anfertigung des Meisterstückes nicht Zeit gehabt habe. Es wird ihm der Bescheid gegeben werden, daß er sich nach drei Monaten wieder melden solle, wenn er inzwischen die nöthige Zeit gefunden habe. Noch erfolgte die Freisprechung von zwei Lehrlingen, worauf die Wahl des Vorstandes vorgenommen wurde. Obwohl er erklärte, sein Amt niederzulegen, wurde der bisherige Obermeister, Herr A. Gehrmann wiedergewählt. Weiter wurden gewählt die Herren Aug. Glogau zum stellvertr. Obermeister, Granowski zum Schriftführer und Kassirer, Joh. Glogau und Kupferschmied Goldenstern zu Beisitzern, Patz und Kawski zu Prüfungsmeistern.

— (Zum Verbandstage) der deutschen Barbiere, Friseure und Perrückenmacher, der am 19. und 20. Juli in Dessau abgehalten wird, ist als Stellvertreter des Vorsitzenden des Bezirksvereins Bromberg, zu welchem Bezirk Thorn gehört, der Obermeister der hiesigen Barbier- und Friseur-Innung, Herr O. Arndt gewählt.

— (Zum Bahnwettfahren am 25. Juli.) Dem hiesigen Verein für Bahnwettfahren ist vom königlichen Gouvernement in bereitwilligster Weise gestattet, am 25. Juli, dem zweiten Renntage, ein Militärfahren abzuhalten. Die Meldungen hierfür sind spätestens bis zum Dienstag den 20. d. Mts. Breitestraße 35 einzureichen, woselbst den sich meldenden Fahrern besondere Trainirkarten zur freien Benutzung der Bahn bis zum Renntage ausgefolgt werden. Durch das Militärfahren, ebenso wie durch das eingelegte 10 Kilometer-

Hauptfahren, zu welchem Schrittmacher zugelassen werden, dürften die Rennen sehr spannend werden. Die auswärtigen Rennfahrer werden jedenfalls eigene Tandems mitbringen.

— (Allgemeiner Unterstützungs-Verein „Humor".) Der Verein hielt gestern Abend in der Kulmbacher Bierhalle eine außerordentliche Generalversammlung ab, die nur schwach besucht war. Auf der Tagesordnung stand zunächst der Bericht der Rechnungs-Revisoren. Der Vorsitzende, Herr Bonin, legte den Bericht der Revisoren vor, nach welchem die Kassenbücher des Vereins, sowie Einnahme- und Ausgabe-Beläge genau geprüft und für richtig befunden worden sind, demzufolge dem Rendanten, Herrn Nicolai, Decharge ertheilt wird. Sodann wurde über ein Unterstützungsgesuch berathen, nach dem der Bittsteller im vorigen Jahre beim Sprengen von Steinen verunglückte und sich jetzt mit seiner Familie in großer Noth befindet, da seine Frau, die den Unterhalt miterwirbt, gegenwärtig das Wochenbett hütet. Die Versammlung erkannte die Nothlage der Familie an und bewilligte dem Bittsteller eine einmalige Unterstützung von 15 Mark. Ferner wurde beschlossen, im Monat August ein Sommerfest zu veranstalten, dessen Reinertrag dem Baufonds des Kaiser Wilhelm-Denkmals zugeführt werden soll. Ueber das Lokal, in dem das Fest stattfinden soll, wird in der nächsten, voraussichtlich nach 14 Tagen abzuhaltenden Sitzung berathen werden. Hierbei sei bemerkt, daß der Vorstand in einer früheren Sitzung beschlossen hat, für das Kaiser Wilhelm-Denkmal 500 Mark zu stiften, sobald bestimmt ist, wann der Bau des Denkmals in Angriff genommen wird. Schließlich stimmten die Mitglieder dem Antrage zu, für das Vereinsjahr 1897/98 neue Mitgliedskarten mit dem in der ordentlichen General-Versammlung abgeänderten Statut auszugeben.

— (Der Thorner Gastwirths-Verein) unternimmt am Montag den 19. Juli eine Dampferfahrt mit Musik. Die Fahrt sollte bereits am vorigen Mittwoch stattfinden, mußte aber wegen des regnerischen Wetters unterbleiben. Gäste sind zu der Fahrt willkommen. Die Abfahrt erfolgt um 2¼ Uhr.

— (Turnverein.) Die Jugendabtheilung des Vereins unternimmt morgen Nachmittag eine Fußtour nach Gurske. Der Abmarsch nach dorthin erfolgt um 1½ Uhr vom Kriegerdenkmal aus.

— (Sommertheater.) Auch die gestrige dritte Aufführung des Lustspiels „Die goldne Eva" erzielte wieder einen künstlerischen Erfolg. — Morgen, Sonntag, wird der „Vogelhändler", große Operette von C. Zeller, zum letzten Male zur Aufführung gebracht. Wie uns aus dem Theaterbureau geschrieben wird, geht Montag, nachdem die Proben zum Abschluß gelangt, als Première: „Das Modell", große Operette von Franz von Suppé, in Szene. Ueber die anerkannten Schönheiten dieses Werkes, welches in kürzester Frist seinen Siegeslauf durch ganz Europa nahm, näheres berichten zu wollen, wäre bei dem Rufe desselben überflüssig. Es ist darauf hinzuweisen, daß die Direktion kein Opfer gescheut hat, um das Aufführungsrecht gegen bedeutendes Honorar kontraktlich zu erwerben und durch großartige Ausstattung dieser Operette eine würdige Aufführung zu sichern. In der Operette selbst ist es ihren Erzeugern (Leon Held und Suppé) gelungen, eine innige Uebereinstimmung zwischen Text und Musik herzustellen. Dem Melodienreichthum und der von Humor übersprudelnden Musik steht der entsprechende Text ebenbürtig gegenüber. Dabei ist die ganze Handlung von Anfang bis zu Ende so ansprechend, daß der Zuhörer unausgesetzt gefesselt und aufs beste unterhalten wird. Dutzendbillets haben zu dieser Première ohne Aufschlag Giltigkeit, und hofft hierdurch die Direktion den Abonnenten entgegen zu kommen und sie zu zahlreicherem Besuch zu veranlassen.

— (Sonntagspromenadenkonzert.) Am morgigen Sonntag konzertirt die Kapelle des Fuß-Artillerieregiments Nr. 15 mittags zur gewöhnlichen Zeit auf dem Altstädt. Markt.

— (Konzerte.) Die Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz giebt morgen nachmittags 5 Uhr unter Leitung ihres neuen Dirigenten, Herrn Stabshoboist-Aspiranten Stork im Ziegeleipark ein Konzert. Im letzten Theile des Programms gelangt auch eine Komposition des Dirigenten, ein Festmarsch, zum Vortrag. Die Kapelle des Regiments von Borcke konzertirt, wie gewöhnlich, unter Leitung des Herrn Stabshoboisten Wilke morgen Abend im Schützenhause.

— (Zum Schriftenschmuggel an der Grenze.) Einer der beiden vor einiger Zeit in Alexandrowo beim Schmuggeln von polnischen Propaganda-Druckschriften verhafteten hiesigen Einwohner, der Stadtreisende Kozielewski, ist wohl infolge eines ihm ausgestellten Leumundszeugnisses gegen Kaution aus der Haft entlassen. Nach seinen Angaben hatte er nur aus Gefälligkeit gegen seinen noch in Haft befindlichen Genossen, den Agenten Gniatczynski, ein Päckchen Druckschriften mitgenommen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 0,51 Mtr. über Null. Windrichtung S. Angekommen ist der Schiffer: Wossikowski, ein Kahn 2000 Ctr. Schwefel von Danzig nach Warschau. Abgefahren: Hoehne 150 Festmtr. Holz von Thorn nach Hamburg.

K Gremboczyn, 17. Juli. (Gremboczyner Darlehnskassen-Verein.) Am 15. Juli cr. fand eine außerordentliche Generalversammlung des Gremboczyner Darlehnskassenvereins, e. G. m. u. H., statt. Zu derselben war auch Herr Leinweber von der Verbands-Anwaltschaft zu Danzig erschienen und beleuchtete in klaren Worten die Zwecke und Ziele des Vereins. Auch wurde in die Kassenbücher Einsicht genommen. In der darauf folgenden Wahl wurde Herr Lehrer Kalies-Gremboczyn einstimmig zum Vereinsvorsteher und der Bäckermeister Herr Stahnke-Gremboczyn zu dessen Stellvertreter gewählt.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Wonzow, Kreis Flatow, evangelisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Bennewitz zu Flatow.) Letzte Stelle an der Stadtschule in Mewe, kathol. (Kreisschulinspektor von Homeyer zu Mewe.)

Mannigfaltiges.

(Vater und Sohn in der Ostsee ertrunken.) Der Rentier Alwin Panten aus Berlin hielt sich mit seiner aus Frau und sechs Kindern bestehenden Familie letzte Woche im Bade Boltenhagen auf. Am Dienstag früh badete Herr Panten mit seinen beiden ältesten Söhnen, dem 15jährigen Max und dem 12jährigen Alfred bei hohem Seegange in der See, als Max, der ältere, plötzlich um Hilfe rief. Als der Vater den Hilferuf hörte, bemerkte er, daß sein Sohn Alfred von einer Welle weggerissen und in die hohe See geschleudert war. Um ihn zu retten, schwamm der Vater nach der Stelle, wo Alfred in Gefahr war, hin, wurde aber nun von einer anderen Welle mitsammt seinem Sohne in die brausende See gerissen. Eine Viertelstunde später wurden die Leichen der Beiden an's Land gespült.

(Die Heilsarmee) unterhält z. Z. neun Versammlungssäle in Berlin. Außerdem hat sie je eine Halle, wie sie sich, ausdrückt in Charlottenburg, Schöneberg, Rixdorf und Spandau, das ergiebt im ganzen dreizehn Säle, in denen jeden Abend, außer Dienstags, Heilsversammlungen stattfinden; Sonntags werden ihrer sogar drei abgehalten.

(Ausstellen von Streikposten grober Unfug.) Bei einem jüngst in Liegnitz ausgebrochenen Maurerstreik hatten die Ausständigen sogenannte Streikposten zur Abhaltung von Zuzug ausgestellt. Die dortige Polizeiverwaltung verhängte über 20 Arbeiter, die Posten gestanden hatten, Polizei-(Geld-)Strafen. Die Betroffenen riefen die richterliche Entscheidung an, und das Schöffengericht sprach darauf nicht nur Geld-, sondern gegen die Mehrzahl sogar kleine Haftstrafen aus. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde vom Landgericht in Liegnitz verworfen. Der Erste Staatsanwalt begründete seine Auffassung, daß in dem Streikpostenstehen grober Unfug zu erblicken sei, wie folgt: In rechtlicher Beziehung erkenne er an, daß die Maurer das Recht hatten, um bessere Lohnbedingungen zu erzielen, den Streik in jeder Weise auszunutzen. Aber ein altes Landrecht sage, daß niemand ein Recht habe, das Recht so auszunutzen, daß dadurch das Recht anderer verletzt werde. Dem Recht der Arbeiter, zu streiken, stehe das Recht der anderen Arbeiter, die arbeiten wollten, gegenüber, und dies Recht — das Recht auf Arbeit — stehe weit höher. Wer das verhindern wolle, mache sich grober Ausschreitungen schuldig". Der Gerichtshof stellte sich in seinen Erkenntnißgründen wesentlich auf den Standpunkt des Ersten Staatsanwalts.

(Hinrichtung.) Die Hebamme Johanna Schmidt aus Lehe, die am 3. März d. J. vom Schwurgericht in Verden (Prov. Hannover) zum Tode und zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, weil sie im August 1891 ihren ersten Ehemann, Schuhmacher Kraftczyk, unweit Liegnitz erschossen und später den Vater ihres dritten Ehemanns, den Rentner Schmidt, zu vergiften versucht hatte, wurde gestern früh mittels Guillotine durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

(Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.) Der Fabrikant Karl Volkholz in Apolda wurde vor etwa Jahresfrist unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Hehlerei verhaftet und, nachdem er sich fast ein Jahr in Untersuchungshaft befunden, vom Landgericht zu Weimar zu vier Jahren Zuchthaus, zehnjährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Das Reichsgericht hob infolge der eingelegten Revision das erste Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung in die Vorinstanz zurück. Das Resultat war die Herabsetzung der Strafe auf zwei Jahre Zuchthaus. Jetzt ist der Angeklagte, wie der „Konf." mittheilt, im Wege des Wiederaufnahmeverfahrens völlig freigesprochen worden.

(Angriff auf einen Gendarmen.) In Mainz schoß am 15. Juli der Mühlenbesitzer Thomas in Nieder-Olm auf die ihn verhaftende Gendarmerie. Wachtmeister Ditter und Polizeidiener Ditter wurden lebensgefährlich verletzt. Thomas sollte mehrerer Vergehen halber in Gefängniß abgeführt werden.

(Ans Land zurückgetrieben.) Der anläßlich des französischen Nationalfestes in Havre hochgelassene Luftballon mit drei Luftschiffern, welchen man für verloren hielt, ist nach stundenlanger Fahrt über dem Meere aus Land zurückgetrieben.

(Ausgebrochene Stiere.) Aus Burgos wird gemeldet, daß zwei Stiere der berühmten Ganaderia von Ibarra, als sie zum Stiergefecht dorthin geschafft werden sollten, ausbrachen. Von verschiedenen Sportsmännern wurde ihre Verfolgung in Szene gesetzt. Der einen edlen Araber reitende Graf Berberana erreichte eines der Thiere neun Meilen vor der Stadt und feuerte aus der Nähe einen Büchsenschuß darauf ab. Der Schuß ging aber fehl, und nun warf sich der Stier auf Roß und Reiter. Das Roß wurde durch einen Hornstoß in's Herz sofort getödtet, der Reiter vier Mal in die Luft geworfen und schwer verwundet. Endlich gelang es der herbeieilenden Gendarmerie, durch wohlgezielte Flintenschüsse den Stier niederzustrecken.

(Den Petersburger Radfahrerinnen) ist seit einigen Tagen von der Polizei ein bestimmtes Kleid vorgeschrieben. In Rußland thut die Polizei bekanntlich manches, worum sich die Polizei anderer Länder nicht kümmert, und so könnte man auch von der neuen Polizeivorschrift schließlich mit einem ergebenen Seufzer nur sagen: „Legt's zu dem übrigen!" Aber die neue Fürsorge der Behörde hat diesmal einen gar merkwürdigen Grund: das Lachen großfürstlicher Kinder. Das ist so zugegangen: Auf dem Marsfelde, wo alt und jung, Männlein und Weiblein das Stahlroß tummeln, haben auch die Kinder des einen und des anderen Großfürsten nicht verschmäht, unter der Leitung des Gouverneurs ihre ersten Fahrversuche anzustellen. Wenn nun der Wind, was er recht häufig thut, über die weite Ebene des Marsfeldes pustet, so benimmt er sich gegen das schöne Geschlecht ziemlich ungalant und lüftet hier und da einen Rockzipfel, sodaß die zierlichen Höschen ein klein bischen in die Welt hinausschauen können. Das ist „shoking", würde eine Lady sagen; „das ist komisch", sagten die Großfürstenkinder, und lachten vergnügt über den ungezogenen Wind. Aber die Polizei lacht nie, und so sann sie auf Mittel, dieses Lachen aus der Welt zu schaffen. Man berieth sich rechts, man berieth sich links, erkundigte sich, wie die prüden Ladys radeln, und kam schließlich nach allen diesen Bemühungen zu folgenden Beschlüssen: Die Damen, so auf dem Velozipéd sitzen wollen, müssen tragen: englische Jacke und mittelalterlich weite Pluderhosen, in Rußland „Schariwary" genannt, oder statt dieser „Schariwary" einen „dress", den englischen Reformrock, der Kleid und Hosen in sich vereinigt. Ein solcher Rock kostet in Petersburg, je nach dem Stoffe, 14 bis 18 Rubel, so daß manche schöne Radfahrerin über die Polizeivorschrift wohl etwas sauersüß gelächelt haben wird.

(Das Gold in der Zahntechnik.) Amerikaner haben ausgerechnet, daß das in der Vereinigten Staaten in Zahnplomben „angelegte" Gold einen Gesammtwerth von 20 Millionen Dollars repräsentirt.

(Eine bedeutsame Erfindung.) Ein einfacher italienischer Arbeiter namens Corzetto hat eine Metallkugel konstruirt, die, durch einen im Innern der Kugel befindlichen Apparat in Bewegung gesetzt, in jede beliebige Meerestiefe hinabsteigt und mit Leichtigkeit wieder ans Licht gefördert werden kann. Im Innern der Kugel ist Raum für drei Personen, die 36 Stunden lang auf dem Meeresgrunde bleiben können. Die angestellten Versuche haben überraschend günstige Ergebnisse geliefert, obwohl Corzettos Modell noch sehr unvollkommen ist. Da er nicht die Mittel besitzt, um sich ein besseres Modell bauen zu lassen, fordern italienische Blätter, wie aus Spezia gemeldet wird, den Marineminister auf, sich des Erfinders und seiner Erfindung anzunehmen, da die letztere für die Wiedererlangung untergegangener Schiffe von großer Bedeutung sein könne.

(Eine Ehrenrettung der Linde) nach Richtung der Nutzbarkeit hin hat Oberförster Elias-Kotzenau auf der Generalversammlung des schlesischen Forstvereins vorgenommen. Danach wohnt dem bisher allgemein nur wegen seiner Schönheit und seines kulturhistorischen Werthes gepriesenen „Baum der Deutschen" auch eine nicht zu unterschätzende Bedeutung als Nutzbaum inne. Dafür spricht u. a. der Umstand, daß an verschiedenen Orten Schlesiens die Lindenpreise die der Eichen beinahe übersteigen. Die Erziehung der Linde ist thatsächlich leichter, als selbst von Forstwirthschaftlern angenommen wird; ihr Absatz als Pflänzling ist lohnend; sie nimmt mit geringerer, jedenfalls mit mittlerer Bodengüte fürlieb, ihre starke Beschattung kann durch Aesten und Laubgewinnung für Wild vollkommen beseitigt werden. Das Holz der Linde ist für Orgel- und Instrumentenbauer zu Schnitzereien, Tischlerarbeiten und viele andere Zwecke sehr gesucht. Jeder Stellmacher kauft selbst die schwächeren Aeste gern. Auch den Bienen gewährt die Linde ein reiches Material für die Bereitung des besten Honigs.

Briefkasten.

Herrn Z., hier. — Die sanitären Verhältnisse in der betr. Stadtgegend sind schon früher einmal hier besprochen worden. Ihre poetische Schilderung eignet sich aber nicht zum Abdruck. Zur Beseitigung mancher Uebelstände können die dortigen Bewohner sehr viel beitragen, wenn sie auf Ordnung halten und die Polizeiorgane darin unterstützen. Daß die Böschung des Fußgängerweges in der Karlstraße nach dem Finstern Thore sich in trauriger Verfassung befindet, aber mit nicht zu großem Kostenaufwand in einen solchen Zustand versetzt werden könnte, daß er das Auge der Anwohner und Passanten erfreuen würde, ist zutreffend.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Juli. Nach den neuesten Dispositionen unterbricht der Kaiser seine Nordlandsreise nicht; der Besuch der Kaiserin und des Herzogs Karl Theodor von Bayern, des berühmten Augenarztes, unterbleibt daher. Diese Aenderung ist nach längerem Depeschenwechsel zwischen dem Kaiserpaare gefaßt. Das Befinden des Kaisers hat sich wesentlich gebessert.

Berlin, 16. Juli. In Hamburg haben Massenverhaftungen stattgefunden. Eine systematisch betriebene Beraubung von Kaufmannsgütern bei der Befrachtung von Schiffen ist ans Tageslicht gekommen. Bisher sind 31 Personen verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Stockholm, 16. Juli. Der Zeitung „Aftonbladet" ist folgendes Telegramm aus Tromsoe übermittelt worden: „Uebereinstimmend mit dem bereits früher mitgetheilten Beschluß trafen wir heute, Sonntag, 10,35 Uhr vormittags, Vorbereitungen zur Abreise und sind jetzt 2½ Uhr nachmittags bereit, aufzusteigen. Wir werden wahrscheinlich in die Richtung Nord-Nordost geführt werden, hoffen aber, nach und nach mit den höheren Regionen in günstigere Windverhältnisse zu kommen. Im Namen aller Theilnehmer bringe ich dem Vaterlande und den Freunden unseren wärmsten Gruß. Andrée."

Stockholm, 16. Juli. Das „Aftonbladet" erhielt heute Abend von seinem Korrespondenten über den Aufstieg Andrées folgende Depesche aus Tromsoe: Da die Windverhältnisse am Sonntag früh günstig waren, wurde Befehl zur schleunigsten Abreise gegeben. Die Vorbereitungen dauerten 3½ Stunden. Der Ballon erhielt den Namen „Adler". Der Aufstieg ging glücklich unter Hochrufen und Glückwünschen von statten. Trotz des schwachen Windes stieg der Ballon schnell bis zu 200 Metern, wurde aber wieder bis auf die Höhe des Meeresspiegels herabgedrückt, stieg dann wieder nach Auswerfen von Sandstücken und wurde von einem frischen, südlichen Winde in nördlicher Richtung geführt. Das Wetter war hell. Der „Adler" war während einer Stunde sichtbar und ging mit einer Schnelligkeit von mindestens 35 Kilometern in der Stunde. Die Richtung war nordnordost. Der Abschied war ergreifend, der Aufstieg machte einen majestätischen Eindruck. Nach dem Aufstieg herrschte südlicher Wind. Der „Ivanskfund" verließ die dänischen Inseln am 15. cr. abends und hatte eine gute Reise. Bis Tromsoe herrschte südwestlicher Wind.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Juli	16. Juli.
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—10	216—25
Warschau 8 Tage	215—90	216—
Oesterreichische Banknoten .	170—40	170—35
Preußische Konsols 3 % . .	98—20	98—20
Preußische Konsols 3½ % .	104—10	104—10
Preußische Konsols 4 % . .	103—90	103—90
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97—70	97—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—	104—
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	93—40	93—40
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—40	100—30
Posener Pfandbriefe 3½ %	100—40	100—40
„ „ 4 % . .	—	102—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—20	68—10
Türk. 1 % Anleihe C . . .	22—75	22 70
Italienische Rente 4 % . . .	94—50	94—50
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	89—75	89—70
Diskon. Kommandit-Antheile	206—75	206—70
Harpener Bergw.-Aktien . .	185—	184—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	100—50	100—50
Weizen: Loko in Newyork. .	81½	80 c
Spiritus:		
70er loko	42—30	42—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Freitag den 16. Juli 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 745—769 Gr. 160—164 Mk. bez., transito hochbunt und weiß 769 Gr. 129 Mk. bez., transito bunt 737—758 Gr. 127 bis 128 Mk. bez., transito roth 774 Gr. 123 Mk. bezahlt.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 744 Gr. 116 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito kleine 570—618 Gr. 77—80 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 220—221 Mk. bez., transito Winter- 222 Mk. bez.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. transito 105 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,55 Mk. bez., Roggen- 3,70—3,75 Mk. bez.

Königsberg, 16. Juli. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Ohne Zufuhr. Unverändert. Loko nicht kontingentirt 42,00 Mk. Br., 41,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez., Juli nicht kontingentirt 42,00 Mk. Br., 41,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 16. Juli.

Eingegangen für Pines und Mostowlanski durch Pinschuk 7 Traften, 10147 kieferne Mauerlatten, 4557 kieferne Sleeper, 39846 kieferne einfache Schwellen, 6 eichene Plançons, 2862 eichene einfache Schwellen, 304 eichene doppelte Schwellen, 1372 Weichenschwellen, 1090 Elsen; für F. Krause durch Hoffman 6 Traften, 1537 kieferne Rundhölzer, 441 kieferne Mauerlatten, 29634 kieferne einfache Schwellen, 76 kieferne doppelte Schwellen, 2785 Elsen, 8 Espen; für Goldborten durch Halbastadt 3 Traften, 1020 kieferne Rundhölzer, 551 kieferne Mauerlatten und Timber, 666 kieferne Sleeper, 883 kieferne einfache Schwellen, 48 eichene Plançons, 130 eichene Kanthölzer, 111 eichene einfache Schwellen, 55 eichene doppelte Schwellen, 9356 Stäbe; für Lew durch Glaubermann vier Traften, 36 kieferne Mauerlatten, 910 kieferne Sleeper, 7666 kieferne einfache Schwellen, 126 eichene Rundschwellen, 1050 eichene einfache Schwellen, 86 eichene doppelte Schwellen, 3500 Elsen, 492 Eschen.

18. Juli.	Sonn.-Aufgang	3.54 Uhr.
	Mond-Aufgang	9.41 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	8.18 Uhr.
	Mond-Unterg.	9.18 Uhr Morg.
19. Juli.	Sonn.-Aufgang	3.55 Uhr.
	Mond-Aufgang	9.51 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	8.16 Uhr.
	Mond-Unterg.	10.34 Uhr.



Am 14. d. Mts. entriß uns der Tod nach kurzem, aber qualvollem Leiden unser inniggeliebtes

Ottchen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 18. d. Mts. nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Brückenstr. 36, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Otto Stenzhorn u. Frau.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme u. zahlreichen Blumenspenden aus Anlaß des Hinscheidens meines innigstgeliebten Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters, Schwagers, Onkels, Groß- und Schwiegervaters, des Landgerichtsboten a. D.

Karl Tharandt

drücken wir hierdurch, insbesondere dem Herrn Pfarrer **Jacobi** für seine trostreichen Worte am Grabe, unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Thorn den 16. Juli 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachlaß-Auktion.

Dienstag den 20. Juli cr.

von vormittags 9 Uhr ab sollen die Nachlaßsachen des verstorbenen Büchsenmachers **Lechner**, Gerberstraße Nr. 27, bestehend in

Möbeln, Betten, Wäsche, sowie mehreren alten Gewehren zc.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Der Nachlaßpfleger.

Aufforderung!

Als Vormund und Pfleger der **Carl Becker**'schen Nachlaßsache fordere ich hiermit alle Gläubiger auf, ihre Forderungen bis 22. d. Mts. bei mir behufs Regulirung einzureichen.

Lithograph **Otto Feyerabend**, Breitestraße 18.

Feine Kolonialwaaren

der besseren Küche u. Tafel empfiehlt **Paul Walke, Brückenstr. 20.**

Gesucht ein gut erhaltener schwarz. **Uniform-Paletot.** Off. unter **G. B. 100** in der Exp. d. Ztg.



Für Destillateure.

In einer Hauptstraße Thorns ist ein **Grundstück** preiswerth zu verkaufen. In demselben wurde viele Jahre **kalte Destillation** mit gutem Erfolg betrieben. Dasselbe besteht aus einem großen Wohnhause mit Laden, hat großen Hofraum, Einfahrt und Speicher. Näheres bei **M. Szwankowski**, Thorn, Culmer Vorstadt, Bergstraße 27.



Das Grundstück

Kirchhofstr. 65 ist zu verkaufen. Näh. durch Frau **Jablonska** daselbst.

Ein neues Wohnhäuschen

aus Holz in Schillno, gegenüber dem Zollamt, auf Abbruch zu verkaufen. Näheres Thorn, Mellienstr. 84, 1 Tr.

Zwei Kommandeurpferde



von vornehm. Aeußern, für schweres Gewicht, 8 resp. 9 Jahre alt, davon eins sehr edel gezogen, sind wegen Krankheit des Besitzers sofort verkäuflich. Näheres **Fischerstraße 51, 2 Tr.**

Zwei Pferde,

Geschirre, Arbeitswagen zc. zu verkaufen. Zu erfr. in d. Exped. d. Ztg.



Meißner Eber und **Sauferkel**

zur Zucht verkäuflich in **Knappstaedt b. Culmsee.**

Dachpappen, Theer, Klebemasse

empfiehlt billigst **L. Bock, Thorn,** am Krieger-Denkmal.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur General-Versammlung.

Durch Verfügung des Herrn Handelsministers sind die Wahlen zur General-Versammlung der Kasse verworfen und Neuwahl der Arbeitervertreter angeordnet, weil angeblich eine Anzahl Mitglieder der III. Lohnklasse durch Verlegung des Wahltermins an der Wahl sich nicht betheiligen konnte.

Demgemäß laden wir die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse anderweit ein, zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die General-Versammlung in den untengenannten Terminen

in dem Kassenlokal der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn im Rathhause gegenüber dem Polizei-Wahtlokal

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Bemerkt wird, daß nur diejenigen an der Wahl theilnehmen dürfen, welche am Terminstage in Folge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglieder der Kasse, großjährig und im Vollgenuß der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 45, 46 des Kassenstatuts nach Lohnklassen gesondert, welche aus den Mitgliedsbüchern ersichtlich sind.

Es wählen:

Lohnklasse II: 3 Vertreter, wozu Termin ansteht Montag den 26. Juli cr. abends von 7—1/29 Uhr.
Lohnklasse VI: 9 Vertreter, wozu Termin ansteht Montag den 26. Juli cr. abends von 8 1/2—9 1/2 Uhr.
Lohnklasse V: 20 Vertreter, wozu Termin ansteht Dienstag den 27. Juli cr. abends von 7—1/29 Uhr.
Lohnklasse IV: 21 Vertreter, wozu Termin ansteht Mittwoch den 28. Juli cr. abends von 7—1/29 Uhr.
Lohnklasse III: 14 Vertreter, wozu Termin ansteht Donnerstag den 29. Juli cr. abends von 7—1/29 Uhr.
Lohnklasse I: 10 Vertreter, wozu Termin ansteht Freitag den 30. Juli cr. abends von 7—1/29 Uhr.

Thorn den 17. Juli 1897.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Die **westpreußische Weidenverwerthungs-Genossenschaft** sucht für den Bau der Weidenschälanstalt in Graudenz einen tüchtigen

Bautechniker.

Meldungen sind an den unterzeichneten Beauftragten zu richten.

Chr. Sand, Dom. Bielawy bei Thorn.

Schülerinnen,

welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden Culmerstraße 11, 2. Etage.

J. Łyskowska, Zeichenlehrerin und Modistin.

Mittag und Abendbrot wird billig verabfolgt. Z. erfr. i. d. Exped. d. Z.

---

1 Buchhalter und Lehrling

sucht **S. Blum**, Culmerstr. Nr. 7.

Tüchtige Kesselschmiede, Maschinenschlosser, Former und Dreher

finden lohnende Beschäftigung.

Maschinenfabrik **A. Horstmann, Preuß. Stargard.**

---

1 tüchtigen Schlossergesellen

verlangt **R. Thomas**, Schlossermstr.

Tüchtige Schlosser- od. Klempner-Gesellen

für Wasserleitungs-Anlage bei hohem Stundenlohn gesucht.

Technisches Bureau. Joh. von Zeuner.

Malergehilfen

finden dauernd Beschäftigung bei **G. Jacobi.**

Malergehilfen

stellt ein **A. Burczykowski**, Malermstr., Baderstraße 20.

---

1 Maurerpolier u. 20 Maurergesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung bis zum Winter. Lohnansprüche einzureichen an **M. Mielke's** Baugeschäft und Dampfsägewerk, Mrotschen.

Maurer

finden dauernde Beschäftigung bei **C. Lange, Bauunternehmer, Schönsee Westpr.**

---

1 Schachtmeister mit 50 Mann

werden bei dem Neubau Infanterie-Kasernements in Insterburg gesucht; Tagelohn für Schachtmeister 5—6 Mk., für Arbeiter bis 2,25 Mk.

Joh. Stropp, Bauunternehmer.

Suche von sofort einen

Lehrling.

C. A. Curth, Handelsgärtnerei, Philosophenweg.

Lehrlinge können eintreten u. erhalt. 5,00 Mk. wöchentlich bei **Emil Hell**, Glasermstr., Breitestr. 4.

Ein Kellnerlehrling kann sofort in ein Hotel eintreten, 12 Mk. monatl., sowie **Hausdiener und Kutscher** bei hohem Gehalt sucht

Erstes Hauptvermittelungsbureau in Thorn, Heiligegeiststraße 5, 1 Tr.

Bau-Kutscher,

welcher auch herrschaftliche Fahrten zu leisten hat, ganz gleich ob verheirathet oder unverheirathet, eventl. bei freier Wohnung gesucht vom 1. August cr. ab durch

Baugeschäft Mehrlein.

Viktoria-Theater.

Sonntag den 18. Juli cr.

Zum 2. und letzten Male.

Auf vielseitiges Verlangen:

Der Vogelhändler.

Große Operette von C. Zeller. (Orchester: Kapelle des 21. Inf.-Regts.)

Montag den 19. Juli cr.
Premiere:

Das Modell

Große Operette in 3 Akten von Franz von Suppé. Sensationellstes Repertoirstück aller hervorragenden Bühnen. (Orchester: Kapelle des 21. Inf.-Regts.) Dutzendbillets haben ohne Zuschlag Giltigkeit.)

Bis zum 10. August verreist.

Dr. chir. dent. M. Grün.

Ein in **Thorn und Umgegend seit einer langen Reihe von Jahren sehr gut eingeführter erster rheinischer**

Mineralbrunnen

sucht einen **tüchtigen, leistungsfähigen**

Vertreter.

Gefl. Offerten sub **M. W. 197** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Möbl. Zimm. m. Pens. z. v. Fischerstr. 7.

Einen großen Posten **Pa.-Hemdentuche**

in Stücken von 20 Meter, zu Hemden und Bettwäsche sich eignend, verkaufe per Stück für **7,80 Mark.**

M. Chlebowski, Wäsche-Fabrik.

Das

M. Joseph'sche Konkurs-Waaren-Lager

wird zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Knaben-Waschanzüge und Blousen der vorgerückten Saison wegen für die Hälfte des Werthes.

Zu haben in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**

Niederlagen bei: Dammann & Kordes, C. A. Guksch, M. Kaliski, Anton Koczwara, Eduard Kohnert, Adolf Leetz, Adolf Majer, R. Rütz, Paul Weber, A. Wollenberg, Wendisch & Co. Nachf., S. Simon, Anders & Co., engros & endetail.

Wasch-Kleider

für Damen und Kinder werden von heute ab **zum und unter dem Kostenpreise verkauft** bei

M. Chlebowski, Ausstattungsmagazin.

Herren- und Knaben-Garderoben

nach Maaß werden von besten Stoffen unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders bei billigsten Preisen gefertigt.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Meine Weinzimmer sind eröffnet!

Sämmtliche Weine werden in dem Zimmer glasweise zu Flaschenpreisen abgegeben.

Außerdem empfehle ich:

Rothwein à Fl. . . . ℳ 1,00, bei Entnahme v. 10 Fl. „ 0,90,
Ungarwein à Fl. . . . ℳ 1,25, bei Entnahme v. 10 Fl. „ 1,15.

Paul Walke, Brückenstraße 20.

Mark'sches Kaffeehaus,

Brombergerstraße 16/18,

steht vom **18. Juli** ab den geehrten Herrschaften in allen Räumen, nebst **Saal, Pianino und Billardzimmer** zur Verfügung. Für prompte Bedienung bei zivilen Preisen sorgt

Henschel, Besitzer; Ober **Lewandowski.**

Viktoria-Theater

Am 21. und 22. Juli kommt **„Bliemchen"** mit **durchweg neuem** Spielplan. Billets à 50 Pf. in der Zigarrenhdlg. des Herrn **Duszynski.**

Volks-Garten.

Sonntag, von nachm. 4 1/2 Uhr ab:

Großes Garten-Frei-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Paul Schulz.

Gasthaus Rudak.

Morgen, Sonntag:

Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein **F. Tews.**

Schöner großer Garten mit vorzüglicher Kegelbahn.



Jeden Sonntag: Extrazug nach Ottlotschin.

Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 55 Min. Abfahrt von Ottlotschin 8 Uhr 30 Min.

R. de Comin.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 18. Juli:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61. unter Leitung ihres Stabshoboist-Aspiranten **G. Stork.**

Anfang 5 Uhr nachm.

Schützenhausgarten.

Sonntag den 18. Juli cr.:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Wilke.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Billets im Vorverkauf, 3 Personen 50 Pf., sind bei Herrn **Grunau** (Schützenhaus) bis abends 7 Uhr zu haben.

Gemeinde Rubinkowo.

Sonntag den 18. d. Mts.

Schulfest,

zum Schluß im Saal **Tanzkränzchen.** Musik von der Kapelle des Inf.-Rgts. Nr. 61, wozu ergebenst einladet

der Vorstand u. Gastwirth.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungsbestand Ende Juni 1897: 184 394 Polizen mit Mk. 547 227 443
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1896: . . . „ 31 213 888
Gewinnreserve zur Vertheilung an die mit Dividende Versicherten . . . . „ 13 854 041
Ausgezahlte Kapitalien, Renten zc. seit 1857: . . . . „ 168 744 540

Gesammt-Aktiva Ende 1896: 196 660 286 Mark.

An **Dividende** erhalten, durch Abrechnung auf die im Jahre 1898 fälligen Prämien, die nach Plan **B** Versicherten aus 1880: 54%, 1881: 51%, 1882: 48%, 1883: 45%, 1884: 42%, 1885: 39%, 1886: 36% u. s. f. der 1896 gezahlten Jahresprämie.

Kautionsdarlehne an Beamte. — Mitversicherung der **Kriegsgefahr**, sowie der bedingungsgemäßen Befreiung von weiterer Prämienzahlung und des Bezuges einer Rente im Falle der **Invalidität** des Versicherten infolge **Körperverletzung** oder **Erkrankung**. — **Keine Arztkosten.** — **Keine Polize-Gebühren.** — **Unverfallbarkeit** der Polize im weitesten Sinne. — **Sofortige Auszahlung** fälliger Versicherungssummen.

Prospekte und jede weitere Auskunft **kostenfrei** durch unsere Vertreter in **Thorn Gebr. Tarrey**, in **Schönsee O. Krafft**, in **Schulitz Ed. Schröder**, in **Podgorz Carl Dickson.**

Wilhelmstadt, Friedrichstr. 6.

Laden nebst kl. Wohnung

für 350 Mk. von sofort zu vermieth. **R. Schultz**, Neustädt. Markt Nr. 18.

Eine Wohnung

von 2 gut möbl. Zim., Brombergerstr. wird von sofort z. miethen ges. Adr. werden nach Hotel **„Schwarzer Adler"** erbeten.

Balkonwohnung, 4 Zim., Küche u. Speisekammer zu verm. **Lemke**, Mocker, Rayonstr. 8.

Wilhelmstadt.

Friedrichstraße Nr. 6, 3. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör sogleich zu verm. **R. Schultz**, Neust. Markt 18.

Wohnung

von 2 Stuben und Küche vom 1. Oktober zu verm. **J. Murzynski.**

Wiener Café, Mocker.

Heute, Sonntag:

Großes Concert.

Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

Kinder frei.

Von 7 Uhr abends ab:

Familien-Kränzchen,

zu dem Militär ohne Charge keinen Zutritt hat.

Die der Familie **von Lojewski** in Forsthaus Guttau zugefügte Beleidigung nehme ich zurück. **Herrmann Kirste,** Gastwirth, Guttau.

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . .	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Septbr.	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 165 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 18. Juli 1897.

Provinzialnachrichten.

Culm, 16. Juli. (Landwirthschaftlicher Verein Podwitz-Lunau.) In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau wurde ein Anschreiben der Landwirthschaftskammer verlesen, wonach die Firma Dühren u. Comp. in Danzig Eberversicherungen abschließt. Die genannte Firma soll angefragt werden, ob sie die Eber allein, ohne Verpflichtung, den ganzen Schweinebestand zu versichern, versichert, eventl. wie hoch sich die Versicherungsprämie für die einzelnen Unfälle stellen würde. Bezüglich der Bullenstation Oberausmaaß ist seiner Zeit dem dortigen Stationshalter von der Landwirthschaftskammer die Genehmigung ertheilt worden, den Bullen zu verkaufen, wenn pro Ztr. einige 30 Mk. erzielt werden. Es sind aber die Bullen im Preise gefallen, und es kann derselbe nur mit 24 Mark verkauft werden. Es soll die Landwirthschaftskammer nun ersucht werden, den Verkauf des Bullens für diesen Preis zu genehmigen und auch das Gewicht des Stieres, das er bei der Uebernahme hatte, mit 24 Mk. pro Zentner berechnen zu wollen. Derselbe wog damals 7,61 Ztr. und kostete 410 Mark.

Culm, 16. Juli. (Konzertreise. Kriegsspiel.) Unsere Jägerkapelle tritt mit dem morgigen Tage eine ca. 14tägige Kunstreise an, um in verschiedenen Städten Konzerte zu geben. — Am 1. August findet in den jenseitigen Kämpen ein von dem Culmer und den zwei Schwetzer Turnvereinen arrangirtes Kriegsspiel statt, wie das s. Z. in Ostrometzko stattgefundene. Nach dem Kriegsspiel erfolgt gemeinsamer Marsch zum Burggarten und daselbst der altbekannte Schluß des Arrangements. Die Eintheilung der Parteien wird derart gehandhabt, daß der Culmer Verein gegen die beiden Schwetzer zu Felde zieht. Die einzelnen Parteien kennzeichnen sich durch farbige Armbinden.

c **Schönsee**, 16. Juli. (Bezirkslehrerkonferenz.) In der heutigen Bezirkskonferenz hielt Lehrer Nimz eine Lehrprobe über das Lesestück: „Der Kuhhirt“. Der hierauf folgende Vortrag wurde von Lehrer Lipowski gehalten. Das Themata lautete: „Wie wird das Wort- und Sachverständniß auf der Mittelstufe vermittelt?“ Die Versammlung ehrte das Andenken an den verstorbenen Kreisschulinspektor Neidel durch Erheben von den Plätzen.

Rosenberg, 15. Juli. (Die Gruppenschau für die Kreise Rosenberg und Stuhm) wurde heute durch den Vorsitzenden, Herrn Bamberg-Stradem eröffnet. Leider stellte sich um 11 Uhr ein nicht endender Regen ein. Es waren 137 Stück Rindvieh, davon 113 dem Großgrundbesitz gehörig, 90 Pferde und Fohlen, davon 54 dem Großgrundbesitz gehörig, 21 Nummern Schafe, 13 Nummern Schweine, 4 Nummern Bienen und Bienengeräthe und 1 Nummer landwirthschaftliche Erzeugnisse, eingemachte Früchte, ausgestellt. Rindvieh, Pferde und landwirthschaftliche Maschinen waren auf den beiden Reitplätzen aufgestellt und hatten daher von der Ungunst der Witterung sehr zu leiden; die übrigen Ausstellungsgegenstände hatten in der Reitbahn Aufstellung gefunden. Preisrichter für Pferde waren die Herren: Dorguth-Raudnitz, Gestütsdirektor von Schorlemer-Marienwerder, Graf von der Gröben-Ludwigsdorf, Borgmann-Birkenfelde, Baron von Schönaich-Kl.-Tromnau.

Marienwerder, 15. Juli. (Besitzwechsel.) Das zur Zeit in Konkurs befindliche Delikateßwaaren-Geschäft des Kaufmanns Herrn Leopold Hildebrandt hat heute der Kaufmann Herr Gustav Pauls aus Dt. Eylau für 55100 Mark gekauft. Herr P. wird das Geschäft unter seinem Namen in bisheriger Weise weiter führen.

Elbing, 15. Juli. (Vom Postgebäude. Verkauf der „Elbinger Zeitung“.) Das neue Postgebäude soll zum 1. Oktober vollendet sein. Auf dem Flügel nach der Kettenbrunnenstraße wird jetzt ein Thurm erbaut, der dem Fernsprechwesen dienen soll; in ihm sollen alle Drähte zusammenlaufen. Er nimmt 600 Fernsprechglocken auf. — Der Verlag der „Elbinger Zeitung“ wird am 1. Oktober d. J. in anderen Besitz übergehen. Am Donnerstag ist, wie die „Elbinger Zeitung“ mittheilt, der Verlag nebst Druckerei an die Herren Kommerzienrath Alfred Muscate aus Danzig, Fabrikbesitzer Hauptmann Willy Muscate aus Dirschau und Fabrikbesitzer Ingenieur Ventzki aus Graudenz verkauft worden. Falls, wie wahrscheinlich, mit diesem Besitzwechsel eine Aenderung in der Tendenz der „Elbinger Zeitung“ eintritt, die als bedeutendstes konservatives Organ der Provinz eine große Verbreitung besitzt, dürfte sie viel von ihrem Anhange verlieren. Die Herren Muscate und Ventzki sind bekanntlich auch die Besitzer des „Geselligen“, der für liberale Grundsätze eintritt.

Danzig, 16. Juli. (Todesfall.) Herr Kaufmann Julius Schellwien, Mitinhaber der Getreidefirma Herm. Bertram, ist auf seinem Rittergute im Alter von 77 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Er wirkte in vielen kaufmännischen Ehrenämtern, eine Zeit lang auch als unbesoldetes Mitglied des Magistrats, ferner seit 32 Jahren als Mitvorsteher des großen Kinder- und Waisenhauses zu Pelonken, seit Begründung der hiesigen Ferienkolonien als deren Schatzmeister und bei manchen anderen mildthätigen Unternehmungen.

Zoppot, 15. Juli. (In der letzten hiesigen Schöffengerichtssitzung) kam der wohl seltene Fall vor, daß der Angeklagte eine höhere Strafe verlangte, wie der Amtsanwalt beantragt hatte. Gegen den Arbeiter G. aus Zoppot war wegen Mißhandlung seines leiblichen Vaters 5¹/₂ Monate Gefängniß beantragt worden. Als dies der Angeklagte hörte, brach er in die Worte aus: „Mein hoher Gerichtshof, mein Vergehen ist zu groß, das verdient härtere Strafe!“ Der Gerichtshof schien die Auffassung des Angeklagten zu theilen, er verurtheilte ihn zu 9 Monaten Gefängniß.

Heilsberg, 13. Juli. (Fund.) Beim Pflanzen von Rüben fand der Tischlermeister K. in Wuslack in seinem Garten eine silberne Medaille in der Größe eines Thalers. Auf der einen Seite der Denkmünze steht die Inschrift: Des Treuen Volkes Liebe Wand Dankbar Diesen Kranz. Den 10. März 1798.“ Auf der anderen Seite befindet sich das Brustbild der Königin Luise.

Tilsit, 16. Juli. (Wie groß noch jetzt der Aberglaube) in der ländlichen Bevölkerung zuweilen ist, das geht aus folgendem Schreiben, das ein hiesiger Apotheker von einem Bewohner aus der Nähe der russischen Grenze erhielt, hervor. Ins Deutsche übersetzt, hat der Brief folgenden Wortlaut: „Lieber Herr! Könnte ich von Ihnen solche Tropfen oder ein anderes Mittel zum Augenverblenden erhalten, daß mich die Russen an der Grenze nicht sehen können. Bekomme ich solches Mittel, dann treibe ich das Geschäft (den Schmuggel) wieder so wie früher. Lieber Herr! Sollte es zu bekommen sein, dann bitte, mir durch diesen Mann einen kleinen Brief zu senden, was es kosten soll, und wie es gemacht wird, das darf der Mann nicht wissen. Um die Preise macht mir gar nichts. Laß' kosten, wie viel es kostet, wenn man zu bekommen wäre.“

Argenau, 15. Juli. (Erhängt.) Der Landarme Kaspar Staniszewski zu Skalmirowitz hat sich vorgestern erhängt. Was ihn zu diesem Schritt verleitet hat, ist bis jetzt nicht bekannt.

Inowrazlaw, 15. Juli. (Parzellirung. Besitzwechsel.) Das 900 Morgen große Gut Edwinshof im Kreise Inowrazlaw hat Herr Großmann-Inowrazlaw aus deutschen Händen aufgekauft und unter polnische Bauern parzellirt. Der „Dziennik Kujawski“ stellt fest, daß dies Gut erst vor ca. 50 Jahren gebildet worden sei. Der Vorbesitzer Mittelstädt habe es von den dem Trunke ergebenen polnischen Bauern der benachbarten Ortschaft Szadlowice zusammengekauft. Infolge dessen habe der Volksmund s. Zt. das neue Gut „Przepijewo“ (durch Saufen vergeudet) getauft. Nunmehr hätten Fleiß und Sparsamkeit der Nachkommen wieder gut gemacht, was die Liederlichkeit der Väter verbrochen habe. — Herr Priboth aus Sachsen hat das dem Gutsbesitzer Barkowski zu Wola-Wapowska bei Kruschwitz gehörige Gut Montwy bei Inowrazlaw, 650 Morgen groß, für 111000 Mark gekauft.

Schubin, 14. Juli. (Der leider ungewöhnliche Fall), daß ein Volksschullehrer als Vertreter einer politischen Gemeinde gewählt wird, hat sich kürzlich im Kreise Schubin ereignet. Dort ist der Lehrer Nebermann in Joachimsdorf zum zweiten Schöffen gewählt worden. Nachdem die Wahlverhandlungen dem Landrathe zur Bestätigung des Gewählten unterbreitet worden waren, wurde dem Lehrer der Bescheid, daß seine Bestätigung nur dann erfolgen könne, wenn er die Genehmigung der königlichen Regierung beibrächte. Der Lehrer suchte nun um die Genehmigung zur Uebernahme des Amtes eines Schöffen nach, welche ihm auch ertheilt wurde, sodaß seiner Bestätigung durch den Landrath nichts mehr entgegensteht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Juli 1897.

— (Ministerialerlaß.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß der Runderlaß des Finanzministers und des Ministers des Innern vom 7. April 1897, betr. die von den Staatsbeamten über eine geschlossene Ehe zu erstattenden Anzeigen, im Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung gleichmäßig zur Anwendung zu bringen ist.

— (Bezirks-Ausschuß.) In seiner diesmaligen Sitzung brachte der Bezirks-Ausschuß in Marienwerder gelegentlich einer Streitsache die Frage zur Entscheidung, ob die Geistlichen der sich auf Grund der General-Konzession vom 23. Juli 1845 von der evangelischen Landeskirche getrennt haltenden Alt-Lutheraner Kommunal-Abgaben-Freiheit genießen. Der Bezirksausschuß verneinte diese Frage, indem er als Geistliche im Sinne des Kommunal-Abgaben-Gesetzes nach Paragraph 59 des allgemeinen Landrechts Theil II, Titel 11 in Verbindung mit der genannten General-Konzession und den hierzu erlassenen Ausführungs-Bestimmungen vom 7. August 1847, sowie nach dem allerhöchsten Patente vom 30. März 1847 nur die Geistlichen der evangelischen und katholischen Kirche erachtete. — In der Streitsache des königl. Justizfiskus gegen den Magistrat zu Thorn wegen Kanalgebühren wurde u. a. angenommen, daß zur Vertretung des Justizfiskus hinsichtlich der Anweisung laufender Bezüge nur die Vorstands-Beamten des königlichen Oberlandes-Gerichts befugt erscheinen. Weiter kamen eine Reihe Schank-, Armen-, Schul- und sonstige Streitsachen zur Verhandlung.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Dr. Rosenberg, Amtsrichter Erdmann und die Gerichtsassessoren Paesler und Bresler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — Am 21. Mai d. J. gerieth der Töpfergeselle Ludwig Stuckenbruck aus Culmsee mit dem Töpferlehrling Vinzent Falkowski daher in Wortwechsel, weil letzterer den ersteren, dem er bei der Arbeit hilfreiche Hand zu reichen hatte, mit dieser Hilfeleistung im Stiche gelassen hatte. Während des Wortwechsels versetzte Stuckenbruck dem Falkowski einige Ohrfeigen, worauf dieser das Taschenmesser zog und dem Stuckenbruck damit einen Stich in den Arm versetzte. Falkowski hatte sich deshalb wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Er war geständig und wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Unter der Anklage des Diebstahls betraten sodann nachstehende Personen die Anklagebank: der Arbeitsbursche Anton Jablonski aus Thorn, der Schulknabe Stephan Laskowski aus Thorn, der Arbeitsbursche Ludwig Chojnacki aus Mocker, das Schulmädchen Leokadia Chojnacki aus Mocker, der Arbeitsbursche Anton Radzinski aus Mocker und der Schulknabe Johann Radzinski daher. Sie räumten durchweg ein, dem Kaufmann Zährer hierselbst Steinkohlen von der Uferbahn gestohlen zu haben. Nach der Anklage hat das Gewicht der gestohlenen Kohlen 6 Ctr. betragen. Ludwig Chojnacki, der bereits mehrfach wegen Diebstahls bestraft ist, wurde zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Von den übrigen Angeklagten erhielten Anton Jablonski eine einwöchentliche, Stephan Laskowski, Leokadia Chojnacki, Anton Radzinski und Johann Radzinski eine je 3tägige Gefängnißstrafe auferlegt. — In der dritten Sache wurde gegen die Fleischergesellen Friedrich Schidzig, Reinhold Schumacher und Franz Filzek aus Steinau wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt. Die Angeklagten hielten sich am 5. Mai d. J. auf der von Culmsee nach Schwirsen führenden Chaussee auf, als an ihnen ein Fuhrwerk vorübergefahren kam, auf dem sich der Gastwirth August Eisenhardt und der Arbeiter Alexander Fürstenau aus Schwirsen befanden. In übermüthiger Stimmung warf einer von den Angeklagten mit einem Steine nach dem Fuhrwerk, worauf Eisenhardt von demselben herabstieg und die Angeklagten zur Rede stellte. Ohne sich auf weitere Auseinandersetzungen einzulassen, schlug Filzek mit einem Stocke auf Eisenhardt ein. Die beiden anderen Angeklagten sollen sich ebenfalls an der Schlägerei betheiligt haben und nicht nur den Eisenhardt, sondern auch den Fürstenau mißhandelt haben. Durch die Beweisaufnahme konnte jedoch nur die Schuld des Filzek und des Schidzig festgestellt werden, diejenige des Schumacher dagegen nicht. Das Urtheil gegen letzteren lautete daher auf Freisprechung, gegen die beiden anderen auf je 9 Monate Gefängniß. — Schließlich wurden der Schuhmacher Johann Rominski aus Mocker wegen strafbaren Eigennutzes mit 3 Tagen Gefängniß und der Schuhmachergeselle Johann Czyczewski von hier wegen desselben Vergehens und Diebstahls mit 5 Tagen Gefängniß bestraft. Sie wurden für überführt erachtet, ein Paar Stiefelschäfte, welche Rominski bei dem Gastwirth Johann Jonatowski hier für 1,50 Mk. versetzt hatte, zu einer Zeit, als Jonatowski schlief, sich rechtswidrig wieder angeeignet und anderweit nochmals versetzt zu haben. Zu gleicher Zeit hat, wie durch die Beweisaufnahme ebenfalls für erwiesen angenommen wurde, Czyczewski den Jonatowski mit einem Weinglase und einer Wurst bestohlen.

— (Vorsicht bei Speiseresten.) In Anbetracht der warmen Jahreszeit sollten die Hausfrauen folgendes beherzigen: Durch Zersetzung der

---

Meine Landstreicherei.

Eine soziale Studie von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

II. In der Herberge.



Wenn man die Welt vom Podium des Handwerksburschen aus betrachtet — sie zeigt ein anderes Gesicht, als etwa von den gothischen Fenstern einer fidelen Weinkneipe aus gesehen. Seit ich letzte Woche in einem halben Dutzend Herbergen herumgeschlafen habe, stimme ich dieser tiefen Weisheit doppelt und dreifach bei. . . . Auch heute verbringe ich die schwül herabsinkende Julinacht in einem solchem „Hôtel“, diesmal in der Nähe von Dresden. —

Kaum, daß die Sonne am Abendhimmel den letzten Glutblick versprüht — auf tapferen Füßen marschiren, trippeln und trappeln sie herein, die wackeligen Gestalten, in die alte, trübselige Baracke. . . . Ah, so etwas macht Landschaft!

Zwischen klebrigen Holzbänken des von warmer Stickluft durchhauchten Kneipzimmers rieche ich förmlich die aus allen Richtungen der Windrose zusammengelaufene Müdigkeit und den Schweiß von schattenlosen Landstraßen und den herangeschleppten Dunst verschiedener Schnapsspelunken. So athme ich den Athem der Herberge, und ermattet schlägt ihr gedämpftes Lärmen an mein Ohr.

Halt, da kommt auch schon die Herbergsmutter!

O, diese brave Alte mit ihrem freundlichen Gesicht, die ist stramm auf dem Posten! Ein wahres Vergnügen, ihre sichere, ruhige Geschäftigkeit zu beobachten. . . . Das hantirt an den Biergläsern, klappert mit dem Schlüsselbund bald hier bald dort, kramt in den Schubladen, hat dazwischen für den schmetternden Kanarienvogel ein liebkosendes Wort, nimmt die „Wanderbücher“ der Handwerksburschen in Empfang und prüft sie mit der gewiegten Sicherheit eines alten Gendarms.

Jetzt erzählt sie auch etwas von ihrer Lebensgeschichte. Ihr Mann — längst todt; ihre Kinder — verheirathet; ihr Alter — gegen siebzig. Im Anblick ihres schwer verrunzelten Gesichtes aber meine ich, sie ist noch viel, viel älter. Der Kuckuck glaube den Frauen, wenn sie ihr Alter enthüllen! So regiert sie das ganze Königreich der Herberge mutterseelenallein, nur zur Seite das Ministerium einer handlangernden Waschfrau.

Aber was sind es für Handwerker, die hier herumsitzen unter der umflorten Fahne der Arbeitslosigkeit?

Ach, allerhand bunte Erscheinungen der Außenwelt werfen ihre finstern Schatten herein in diese elende Spelunke! . . . Draußen blüht und duftet die Sommerpracht — hier faullenzen ein halbes Dutzend Kürschner; die großen putz- und tandverlangenden Saisonfeste sind vorüber — hier feiert eine Majorität von Schneidern; in der Reichshauptstadt ging die Weisheit der Parlamente in die Ferien, und nichts, rein garnichts ist los auf allen Strecken — hier rasten einige Schriftsetzer.

Und noch verschiedene andere Metiers, leidend unter den Schrecken der hereinbrechenden Saurengurkenzeit, sind in diesem dunstigen Raum vertreten — Schrecken, welche die Werkstätten verödeten und auch die fleißigsten Gesellen auf die Landstraße warfen. . . . Sogar ein Streik, der in der nächsten Großstadt die Maurer erfaßte, liefert der Herberge einige Rekruten.

Nun diese jugendlichen Gesichter — ausgehungert; diese kräftigen Burschen — arg zerlumpt; diese fröhlichen Herzen — von defekten Hoffnungen verdüstert. Welk und grau liegt vor ihnen die Welt.

Für einen armen, sonnegebräunten Burschen, der baarfüßig am Tisch sitzt, wird ein Teller Suppe und ein Stückchen Brot gebracht. Augenblicklich arbeitet er los, der Hungrige, aber wie! Je eifriger die schwielige Hand den verbogenen Blechlöffel zum Munde führt, umso heißer brennt der Appetit auf den bebenden Lippen, umso mehr versinkt für ihn die ganze Umgebung. Lieber Himmel, kann es unter dieser Sonne einem Menschen so gottvoll schmecken! . . . Sehnsüchtig lugt manch' Augenpaar nach dem Leckermaul, fahren einige Zungen verlangend über die Lippen.

„Pst! pst! der Gendarm!“ ruft es plötzlich durch die Thür.

Ah, der Herr Gendarm!

Da saust er auch schon herein wie eine Brummfliege, indeß die Unterhaltungen verstummen. Seine Mütze fliegt auf den Tisch, seine Hand langt nach einem Cognac, welchen die Herbergsmutter rasch anfährt und den er — wupp! — in einem Zuge hinunterstürzt; sein Säbel stößt an Tisch und Bänke, und der Mund ruft kommandirend: „Die Papiere! die Bücher!“

Ein Haufen Legitimationspapiere wird ihm hingeschoben. Seine geröthete Nase, unter der sich ein struppiger, blonder Schnurrbart spreizt, senkt sich auf die durchschwitzten Blätter, und die kleinen Augen überfliegen hastig die Namen. . . . Doch was er sucht, scheint er nicht zu finden. Dafür wuppt er einen zweiten Cognac hinunter, wirft die „Papiere“ wieder auf einen Haufen zusammen — bum, weg ist er. —

Inzwischen ist die Schlafenszeit, die heißersehnte, von Noth erlösende, traumgoldene Schlafenszeit gekommen. Bedächtig pflanzt die Herbergsmutter die dicke Hornbrille auf die schmale, spitze Nase.

„Vorwärts, Kinder! Antreten! Die Untersuchung geht los, damit Ihr meine Betten nicht voll Viehzeug schleppt! . . . Nicht lange Fisimatenten! 'runter mit der Lumperei!

Knöpfe werden geöffnet, genial herumgeschlungene Halstücher abgewickelt, Bänder gelöst — hier im flotten nonchalanten Zugreifen, dort in mädchenhafter Schüchternheit. . . . Nackte Oberkörper erscheinen, die jetzt alle an der auf einem Stuhl hockenden Alten im Gänsemarsch vorbeidefiliren.

Hei, wie nun die großen Brillengläser forschend auf die herunterhängenden, durchschwitzten Hemdenkragen blitzen und der Mund mit seinem leuchtthurmartig vereinsamten Zahn jedem Vorüberziehenden je nach dem Befund das Schlafgemach bestimmt und so die ganze zusammengelaufene Garde gründlich sortirt:

„Bett! . . . Bett! . . . Strohsack! . . . Bett! . . . Stall! . . . Auch Stall!“ . . .

Nach und nach verschwinden alle durch die kleine Thür. Geschäftig folgt ihnen die Herbergsmutter, nach einer Weile mit ein paar großen Schlüsseln in der Hand zurückkehrend.

„So,“ meint sie, „nun sind meine Kinder zu Bett geschafft und auch hübsch eingeschlossen.“

Nahrungsmittel bilden sich besonders schnell im Sommer, Gifte, die nicht nur schwere Erkrankungen, sondern auch sogar den Tod verursachen können. Deshalb sollen Fischreste, die vom Mittag übrig geblieben sind, noch am Abend desselben Tages verzehrt werden; desgleichen Krebse. Starke Neigung zum raschen Verderben zeigen auch die Büchsenkonserven, namentlich Sardinen in Oel, weshalb der Inhalt einer geöffneten Büchse nicht bis zum nächsten Tage aufbewahrt werden darf. Dieses Verfahren gilt auch für den Hummer. Alle übrigen Speisereste, wie solche von Fleisch, gleichviel ob gekocht oder gebraten, ferner Mehlspeisen u. s. w. müssen staubfrei aufbewahrt und sobald wie möglich verzehrt werden, da sie sonst mindestens zu Verdauungsstörungen führen, die in der heißen Jahreszeit leicht bedenkliche Folgen haben können. Speisen oder Speisenreste, die verdächtig aussehen oder gar schon übel riechen, sind sofort zu vernichten. Leider herrscht vielfach die Unsitte, solche verdorbenen Nahrungsmittel den Aufwärterinnen, armen Leuten oder reisenden Handwerksburschen und Bettlern zu überlassen, was eine gefährliche Art von Wohlthätigkeit ist und leicht die Bestrafung der Geberin nach sich ziehen kann, wenn diese Personen einmal durch den Genuß solcher Speisen erkranken. Die Hausfrauen sollten im Sommer beim Einkaufen und Kochen stets daran denken, daß möglichst bei jeder Mahlzeit reiner Tisch gemacht werden muß.

Podgorz, 16. Juli. (Kriegerverein. Dammbau.) Der Kriegerverein Podgorz und Umgegend wächst, blüht und gedeiht immer mehr. Nachdem in der letzten Monatsversammlung 5 Kameraden dem Verein neu beigetreten sind, beträgt die Zahl der Vereinsmitglieder 141, mithin besitzt der Kriegerverein von allen hiesigen Vereinen die höchste Mitgliederzahl. — Der Deichbau schreitet rüstig vorwärts. Auf der Hütung gegenüber unserer Stadt sind schon gewaltige Erdmassen aufgeschüttet, die fast die vorgeschriebene Höhe des Deiches haben. Es sind bis jetzt gegen 80 000 Kubikmeter Erde bewegt und geschüttet worden.

Von der russischen Grenze, 15. Juli. (Holzhandel. Zwischenfall im Gerichtssaale. Radfahrer. Mädchenhandel.) Ungewöhnlich groß sind die heurigen Holzzufuhren nach Riga, die fast ausschließlich auf der Düna angeflößt wurden. Das Holz wird nach England und Dänemark verfrachtet, wozu bereits mehrere Dampfer eingerichtet worden sind. — Eine wegen Diebstahls angeklagte Dienstmagd in Lodz stürzte sich nach ihrer Verurtheilung im Gerichtssaale auf ihre als Zeugin geladene Brotherrin und zerkratzte diese so, daß ärztliche Hilfe nothwendig wurde. — Bei der Warschauer Garnison ist eine Radfahrer-Abtheilung errichtet worden, die in den diesjährigen Manövern zum ersten Male ihre Thätigkeit in größerem Umfange (Beförderungen von Meldungen u. s. w.) ausüben soll. — Der Mädchenhandel „blüht" noch immer. Die Opfer der Seelenverkäufer werden dadurch angelockt, daß man ihnen in den großen Städten sehr gute Stellungen verspricht. Am Bestimmungsorte werden dann die Opfer mit List oder Gewalt entführt. Leider schreiten die unteren Polizeibehörden gegen die ihnen sehr gut bekannten Mädchenhändler nicht ein.

Das Jubiläum der Leipziger Messe.

Von Georg Hiller (Leipzig).

(Nachdruck verboten.)

Unsere rastlose, nervenerregende und nerventödtende Zeit läßt uns kaum Muße, unser eigenes Leben einmal im Spiegel zu erblicken und an dem Vergleich von Bild und Wirklichkeit die Erreichung unserer Wünsche und Ziele zu ermessen. Ueber der eitlen Selbstbereicherung, wie so herrlich weit wir es gebracht haben, über der oft maßlosen Erhebung der Gegenwart über die Vergangenheit, vergessen wir ganz und gar, daß auch unsere Generation nur auf den Schultern ihrer Vorläufer steht, daß auch wir nur weiter bauen auf dem Grunde, den unsere Altvorderen für uns geebnet haben. Wohl weist unsere Zeit eine Menge dem Verkehr dienende Erfindungen auf, an die zu denken, ihre Wirkungen sich auszumalen, unsere Vorfahren nicht im Stande waren; allein ob das alles uns glücklicher und zufriedener macht, ob man sich früher bei einer langsameren Beweglichkeit nicht besser befand, das ist eine offene Frage. Freilich, ihre Lösung ist schwierig, denn wir wollen die modernen Errungenschaften nicht missen, und es ist leicht, zufrieden zu sein, wenn man es besser nicht kennt. Fast am empfindlichsten prägt sich dieser Unterschied zwischen einst und jetzt im Handel aus, und wenn auch heute noch gekauft und bezahlt wird, so ist doch das Verhältniß vom Käufer zum Verkäufer im allgemeinen wesentlich anders geworden. Früher suchte der Käufer den Verkäufer auf, jetzt ist das Umgekehrte der Fall, und doch beginnt sich schon durch die vermehrte Einführung der Konsumvereine die Reaktion zu regen.

Am deutlichsten kann man diese Phasen der Handelsgeschichte an dem Verlauf der Leipziger Messen verfolgen. Vor ein und zwei Menschenaltern war der Ruf: „Es geht zur Leipziger Messe!" in den Handelskreisen das Signal zu einer fieberhaften Arbeit, die Erwartung schwerer, arbeitsreicher Stunden, aber auch vieler Momente der Gemüthlichkeit und der Freude. Da strömte zu Neujahr, Ostern und Michaelis alles, was zu verkaufen hatte und kaufen mußte, aus ganz Deutschland und insbesondere aus dem Osten Europas, ja bis aus Persien, in der damals noch winkligen, engen Pleißestadt zusammen, pferchte sich in enge Stuben, kleine Gewölbe, Buden und nahm die Durchgänge zu den Häusern und Hausfluren als sogenannte Hausstände in Besitz, um seine Erzeugnisse auszustellen, zu verkaufen, neue Kunden zu werben und von alten das Geld einzuziehen. War das da drei, vier Wochen lang ein emsiges, geräuschvolles Treiben. Mit Schmunzeln erzählen noch alte, weißbärtige Handelsherren von den guten Geschäften, die sie machten, von den Geldkatzen, die sie, mit aller Herren Münze gefüllt, nach Hause brachten. Heute ist das anders, wohl ist die Leipziger Messe für einige Handelszweige noch von großer Bedeutung, allein ihr Waarenumsatz ist zurückgegangen, — die Eisenbahnen und die Handelsreisenden haben sie bezwungen. Der Stadt Leipzig hat das nichts geschadet, sie ist stolzer denn je aufgeblüht, und aus der Stadt, deren Domäne der Zwischenhandel war, ist eine mächtige Fabrikstadt geworden. Aber eingedenk dessen, daß die Messen zu dem Wohlstand ihrer Bürger den Grund gelegt haben, feiert sie dieses Jahr ihr vierhundertjähriges Jubiläum mit einer Ausstellung, deren Bedeutung nicht unerkannt geblieben ist.

Vom 20. Juli 1497 ist die Urkunde Kaiser Maximilians I. datirt, eine Urkunde, durch die das Reich und der Papst vor allem die Ostermesse schützt, der jüngste der drei Märkte, der besonders große Konkurrenz von Halle zu befürchten hatte. Mit dieser Urkunde und der Bestätigung von 1507 ist die Leipziger Messe in ihre Rechte getreten, die sie bis zum heutigen Tage hat, soweit die Gewerbeordnung nicht ihre Privilegien beschnitten hat. Daß aber Kaiser Maximilian die Messe bestätigte, läßt erkennen, daß die Messe schon bestand, und in der That ist sie viel älter. Schon im Jahre 1170 waren Jahrmärkte vorhanden, schon 1268 kommt vereinzelt die Bezeichnung Messe vor. Um 1170 verlieh Markgraf Otto der Reiche der Stadt Leipzig Hallesches und Magdeburgisches Recht und bestimmte, daß innerhalb einer Meile Wegs um die Stadt kein Jahrmarkt gehalten werden durfte. Im Jahre 1268 müssen diese Märkte schon eine erhebliche Bedeutung erlangt gehabt haben, denn Markgraf Dietrich von Landsberg verordnete, daß Kaufleute, woher sie auch kämen und selbst, wenn Dietrich mit ihren Herren in Feindschaft lebte, in Leipzig nicht beschwert und ihre Güter von niemandem, wer es auch sei, angehalten werden dürften. Auch sicherte Dietrich den Kaufleuten, die in Leipzig Handel trieben, seinen Schutz zu. Allein diese Verordnungen hätten gewiß nicht die Messen auf ihre Höhe gebracht, wenn nicht die günstigsten Vorbedingungen durch die Lage Leipzigs an den großen Handelsstraßen von Ost nach West, von Nord nach Süd vorhanden gewesen wären. Welche Wichtigkeit für den deutschen Handel, ja für den europäischen Handel, der damals Welthandel war, die Leipziger Messen besaßen, geht auch daraus hervor, daß Papst Martin V. die Nachtheile der tief in das wirthschaftliche Leben einschneidenden Kirchenstrafen aufhob, indem er der Freiheit des Meßverkehrs Rechnung trug und die üblen Folgen des Kirchenbannes, da sich dieselben auch auf die erstreckten, welche Gebannte aufnahmen, wesentlich einschränkte. Solche Privilegien, die theils von den Landesherren, den Wettinern, ertheilt wurden, theils zu Gunsten der Stadt von den umliegenden weltlichen und geistlichen Herrschaften durch die kluge Politik des Leipziger Rathes erworben wurden, mußten Leipzig im Wettstreite mit Grimma, Taucha, Halle, Erfurt, Merseburg, Naumburg und anderen Städten siegen lassen, und in der That ist der kaiserliche Freibrief von 1497 das Siegel auf den Erfolg der Leipziger Politik, und mit Recht wird daher auch dieser Freibrief als die Grundlage der eigentlichen Meßfreiheit angesehen. Fast noch heftigere Streitigkeiten als wegen der Messen hatte Leipzig um sein Stapelrecht auszufechten. Nach dem Stapelrechte mußten alle Waaren, die in einem Umkreise von fünfzehn Meilen um Leipzig befördert wurden, auf der Heer- oder Stapelstraße nach Leipzig gebracht und hier drei Tage lang zum Verkauf gestellt werden. Den erbittertsten Kampf um dieses Recht führte es mit Magdeburg und siegte auch hier, wie gegen eine Reihe thüringischer Städte.

Nachweise über den Waarenumsatz und den Fremdenverkehr zur Messe fehlen bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts. Anzunehmen ist, daß sich die Messen zwei und ein halb Jahrhunderte hindurch auf einer gewissen Stufe erhalten haben. Natürlich ist dabei der Besuch und der Umsatz Schwankungen unterlegen, die von den großen Kriegen und von dem Auftreten der Pest beeinflußt waren. Daß aber schon eine gewisse Internationalität den Messen zu eigen war, das geht aus vielen beiläufigen Privaturkunden hervor. So ist beispielsweise vom Jahre 1715 eine Eingabe an den Rath der Stadt vorhanden, in der 97 Einkäufer um eine besondere Bewilligung bitten, und diese Eingabe ist neben Käufern aus allen größeren Städten Deutschlands noch von drei Käufern aus Amsterdam, je zwei aus Paris, aus Wien, Rotterdam und Murten in der Schweiz unterzeichnet. Wenn heute der Meßverkehr sich im wesentlichen auf Musterlager aller Branchen und Waarenlager in Kurz-, Glas-, keramischen Waaren, sowie Rauchwaaren beschränkt, so war im vorigen Jahrhundert so ziemlich jede Waare Meßgut. Nicht nur trockene Waaren, Fabrikerzeugnisse wurden gehandelt, sondern auch Rum, Arak, Früchte, Getreide, Kolonialwaaren. Mit dem Beginn unseres Jahrhunderts fängt die Statistik der Messen an, wenn sie auch in vielen Jahren nachgewiesenerweise oft sehr mangelhaft geführt worden ist. Vor dem siebenjährigen Kriege dürften die Messen nicht mehr als 3000 Besucher gezählt haben, dann erhöhte sich die Zahl auf 5000, und zu Beginn des Jahrhunderts stieg sie so, daß 1814 mehr als 10 000 Meßfremde zur Michaelismesse anwesend waren. Einen großen Aufschwung nahmen die Messen, als sich Sachsen dem Zollverein anschloß und als später die Eisenbahnen ihren Einfluß auf den Verkehr auszuüben anfingen. Gerade die Eisenbahnen, die in jüngster Zeit durch die Erleichterung des Reiseverkehrs den Messen als Waarenumsatzplätze so großen Schaden zufügten, trugen um die Mitte unseres Jahrhunderts ganz gewaltig zu ihrem Aufschwunge bei. In den vierziger und fünfziger Jahren war in der That die goldene Zeit der Messen. In den Straßen der inneren Stadt waren Buden aufgebaut, und auch in jeder Räumlichkeit wurden Waaren zum Verkauf gestellt. Jede Branche hatte ihre besondere Stätte, und Tuche und Leinwaaren, Bandwaaren, Kurz- und Glaswaaren, Eisenwaaren und

Deutsche Luftschiffer in Rußland.

Zwischen Rußland und Deutschland besteht ein Vertrag, nach dem es den Luftballons des einen Staates gestattet ist, frei auf dem Gebiet des anderen zu landen. Russische Luftschiffer, die auf deutschem Gebiete niedergehen, sind keinerlei Belästigungen und Scherereien seitens der deutschen Behörden ausgesetzt. Die deutschen Luftschiffer, welche der Wind auf russisches Gebiet hinüberführt, sollen es vertragsmäßig ebenso gut haben, aber die russische Zollbehörde scheint sich wenig um die Verträge zu kümmern, welche ihre Regierung abschließt. Das mußten die Insassen eines der beiden Ballons erfahren, die am Freitag Abend auf dem Sportpark zu Friedenau bei Berlin aufstiegen. Der eine Ballon ging bei Jarotschin in Posen, der andere bei Kalisch im heiligen Rußland nieder. In dem letzteren befanden sich die Herren von Lekow, Graf Keßler und von Richthofen. Dieselben hatten am Sonnabend früh auf kurze Zeit die Orientirung

---

„Ich habe das „theuerste" Bett bestellt und darf deshalb noch etwas aufbleiben. Während wir uns unterhalten, macht die Alte mich auf einen „Kollegen" aufmerksam, der gleichfalls „Schriftsetzer" sei, aber arm, arm, blutarm; es fehle ihm sogar noch etwas am Schlafgeld. Ich händige ihr für den armen Teufel dreißig Pfennige aus.

Nach einiger Zeit ergreift sie die Laterne und sagt: „Nun kommen Sie!" Auf meinen Wunsch will sie mich jetzt durch alle Schlafräume geleiten.

Wir betreten zuerst den Stall, wo sich, eingewühlt in wirres Haferstroh, zwischen dicken, grauen Mauern, zwei robuste Kerle hinstreckten. Tiefe Stille ruht über den kräftig athmenden Schläfern. Möge ihnen der Traumgott goldene Stunden bescheeren, trotzdem das Schlafgeld für diesen Salon nur zehn Pfennige beträgt!

Dann geht es über schmale, knirschende Holztreppen hinauf in die Kammern; in jeder befinden sich sechs bis acht Strohsäcke, und darauf liegen die „armen Reisenden", welche hier die Herrlichkeit des Schlafes mit 25—40 Pfennigen erkauften. . . . Neben jedem Lager hängen staubbedeckte Kleider. Mir scheint, diese Kleider sind ebenso müde, wie die unter Wolldecken ruhenden Schläfer oder das schmutzige, unter den grob zusammengezimmerten Bettstellen träumende Schuhzeug.

Ei, können die alle hier wunderbar schlafen: fest, tief, inbrünstig, beinahe feierlich, wenn auch allerhand Schnarchkadenzen durch die Luft gurgeln: quurrr — gurrr — kufff — gawerahsah. . . . Sagt, was ihr wollt, ich bleibe dabei: die edelsten Sorten des Schlafes bezieht man von der Landstraße.

Die Herbergsmutter deutet nach einem Winkel, wo mein „Spezial-Kollege", der arme „Schriftsetzer", sein Nachtlager bezog.

„Ich möcht' ihm noch eine Freude machen," meinte sie, „ich werde ihn wecken und ihm sagen, daß Sie unten „Asche" für ihn abgeladen haben."

„He! Sie! Mal aufwachen! Verstanden?"

Zwei große, schwarze, schlafbefangene, Augen blinzeln unter buschigen Brauen hervor. . . .

„Der Kollege hier hat für Sie dreißig Pfennige eingezahlt. Können morgen früh was Vernünftiges dafür trinken."

„Gut is! Der liebe Gott giebt's einem braven Deutschen im Schlaf!" stößt er prompt heraus, kugelt sich auf die andere Seite und schnarcht weiter. —

Nun leuchtet mir die brave Alte noch eine Treppe höher nach meinem Nachtlager.

Ich gelange in ein trauliches, mit zwei schmucken Betten ausgerüstetes Dachzimmerchen, wo ich ganz allein residire. Kostenpunkt: fünfzig Pfennige. Dank der Unendlichkeit der Fußwege über Berg und Thal — bald schlafe ich ein, tief und fest. . . .

Weiß der Teufel, was die Traumgeister mit mir vorhaben! Sie rumoren und spektakeln derart in die Seligkeit meines Schlummers daß ich mitten in der Nacht erwache und bald vollständig munter bin. In eigenartiger Erregung hämmert das Herz. . . .

Durch das klappernde Schiebefensterchen stecke ich den Kopf hinaus in die duftende, weiche Sommernacht. Hoch am Himmel — alle Wolken von dannen gefegt, und die Sterne erglänzen wie frisch geputzt. „Ihr ewigen Lichter da oben, giebt es bei euch auch Herbergen und todtmüde Handwerksburschen, wie auf diesem taumelnden Ball?" denke ich, frei nach „Narziß". —

Eine blecherne Kuhglocke bimmelt in das duftige Morgengrauen.

„Auf, auf, ihre faule Bande!"

Bald bin ich auf den Füßen und steige hinab in die Schlafkammern. Ach, hier arbeitet man sich nur mühselig von den Strohsäcken empor! Einer wird von den Kameraden aufgerüttelt; er gähnt eine ganze Tonleiter herunter, reibt sich lässig die Augen und sinkt wieder zurück. Ein anderer meint, ihm wär's, als habe er zehn Pfund Blei in den Knochen. Ein dritter lamentirt, weil das bischen Nacht schon wieder zum Teufel ist. Bei fünfundzwanzig Pfennigen Schlafgeld müsse sie länger dauern.

Wie ich an die schmale Waschtafel trete, plätschert neben mir ein kräftiger Bursche am Waschbecken herum. Aber eigenthümlich, wie der zum Abtrocknen nach seinem Taschentuch tastet!

„Na, was bist denn Du?" frage ich ihn.

„Ich? Ich bin garnichts; ich bin blind."

„Ach! . . . Aber wie hilfst Du Dir da durch?"

„Ich mache der Welt auf der Harmonika ä bissel Musik vor, und einen Bummler, der mich führt, den treff' ich auf jeder Herberge."

„Hast Du nicht manchmal Sehnsucht, diese Welt auch zu *sehen*, der Du Musik vormachst?"

„Gar nicht. Scheint auch nicht weit her zu sein, eure Welt; ich hör' sie fortwährend schlecht machen. . . . Aber nein, zwei Sachen, die möcht' ich doch mal seh'n."

„Was denn? Ein hübsches Mädchen und —"

„Ist mir schnuppe. . . . Aber ich möcht' mal eine fürchterliche Keilerei seh'n — so auf dem Tanzboden zwischen Zivil und Militär, wenn der Kronleuchter wackelt und die Bierflaschen geflogen kommen. So was kann ich mir nicht recht vorstellen. . . . Und dann möcht' ich mal „Kümmelblättchen" spielen seh'n, wie die Karten so verteufelt rasch durcheinander purzeln."

Ein „Kollege" hält ihm eine große schwarze Katze hin, die sich soeben graziös durch die angelehnte Thür zwängte.

„Na, Fritz, was ist das für ein Ding?"

Zehn bedachtsame Finger gehen über das weiche Fell auf Entdeckungsreisen, untersuchen Kopf und Schwanz, Pfoten und Ohren. . . .

„Hm!" sagt er dann, „ich werd' doch ein *Kaninchen* kennen!" —

Nun alle marschfertig. Die Herbergsmutter giebt ihnen die Legitimationspapiere zurück. Der ganze Schwarm von Handwerksburschen fliegt wieder von dannen — hinaus auf die Landstraßen, auf die Fußpfade, in die grünen Wälder. . . . Und wieder wandern, wandern, wandern — oft ziel- und planlos, nach Arbeit, nach Brot, nach Bettelpfennigen . . . .

Da stürzt die Waschfrau auf die Herbergsmutter zu.

„Ist er schon fort?"

„Wer?"

„Der oben im Winkel lag, der Schriftsetzer."

„Warum?"

„Er hat sich aus dem Bettüberzug Fußlappen herausgeschnitten."

„Der Kujon! Fort ist er, und die dreißig Pfennige hat er vorher auch versoffen!" —

Welch' eigenartige Landstreichertypen laufen mir bei dieser Studie über den Weg! Ich verlege jetzt das Feld meiner Beobachtungen an den Rhein. Dort will ich sie noch genauer kennen lernen, diese Typen.

verloren. Plötzlich bemerkten sie einen russischen Grenzposten unter sich, aus dem die Soldaten in ihren weißen Uniformen eiligst herausliefen und zu Pferde stiegen. Die Luftschiffer befürchteten, daß auf sie geschossen werden würde, wenn sie über den Posten hinwegzufliegen versuchten, weshalb sie sich möglichst schnell hinunterlassen wollten. Ein Kosak galoppirte dem Ballon auf der Landstraße entgegen, als ob er ihn aufhalten wollte. Der Ballon flog etwa 50 Meter hoch über den Kopf des Reiters hinweg in eine Wiese auf eine Pappelallee zu. Um nicht in den Bäumen hängen zu bleiben, wurde der letzte Sack Ballast abgeworfen. Der Ballon erhob sich noch einmal, flog in hohem Satze über die Allee hinweg und ging in einem Kartoffelfelde nieder, wo er bald von den Soldaten der Grenzwache und von Bauern und Bäuerinnen umringt war. Den Mannschaften wurde der Rest der aus Berlin mitgenommenen Getränke gespendet; die Annahme eines Trinkgeldes für die bei Bergung und Verpackung des Ballons geleistete Hilfe konnte aber nur nach vielem Zureden erlangt werden, worauf der Wachtmeister die Wache heraustreten, das Gewehr präsentiren und ein dreimaliges Hurrah vor der preußischen Uniform ausbringen ließ. Nun kamen aber der Direktor des nächsten Grenzzollhauses und eine Sotnie Grenzsoldaten mit einem Rittmeister an der Spitze. Unsere Luftreisenden wurden kurzer Hand für arretirt erklärt und ihre Sachen konfiszirt. Vergebens bat der Besitzer des Gutes, auf dem die Herren gelandet waren, daß es ihnen gestattet werde, sich auf dem Gutshause unter Bewachung von Doppelposten auszuruhen; es half kein Widerstreben, sie mußten mit nach der Zollkammer, wohin auf einem Leiterwagen auch der Ballon befördert wurde. Der Zolldirektor telegraphirte sofort den Vorfall an den Obersten der dritten Abtheilung der politischen Polizei des Gouvernements Kalisch. Auf eindringliche Bitten wurde Herrn von Lekow gestattet, nach Kalisch zu fahren, um dort seinen Onkel, der russischer Oberst und Adjutant des Gouverneurs ist, um Intervention zu ersuchen. Der Gouverneur erklärte auch sofort, daß, soweit es an ihm liege, die Herren frei fortgehen könnten. Aber der Oberst der dritten Abtheilung dachte anders über den Fall. Er nahm den Seglern der Lüfte alles bis auf das kleinste Papierzettelchen ab, erklärte sie nun seinerseits für seine Arrestanten und telegraphirte dann nach Petersburg. Alle Proteste waren umsonst, und die Berufung auf die bestehenden Vertragsbestimmungen ließ er durch den Dolmetscher einfach dahin beantworten, daß das seine Sache sei; bevor er nicht Weisung aus Petersburg habe, lasse er sie nicht frei. Gleichzeitig hatte aber der Gouverneur von Kalisch dem Generalgouverneur von Polen Fürsten Imeritinsky in einem längeren Telegramm den Sachverhalt berichtet, und am Sonntag Vormittag traf vom Generalgouverneur die Weisung ein, die drei preußischen Offiziere sofort freizulassen und ihnen ihre Sachen herauszugeben. So konnten sie denn nach 24stündiger russischer Gefangenschaft wieder nach der Heimat zurückdampfen.

Sparkassen in Preußen.

Nach der vom königlichen statistischen Bureau in Berlin aufgestellten, kürzlich erschienenen Hauptübersicht über den Geschäftsbetrieb und die Ergebnisse der preußischen Sparkassen im Rechnungsjahre 1895 bezw. 1895/96 waren in Preußen in dem Berichtsjahre 1493 Sparkassen vorhanden, 10 mehr als im Jahre 1894 bezw. 1894/95. Davon waren 628 städtische, 176 Landgemeinde-, 372 Kreis- und Amts-, 6 Provinzial- und ständische und 311 Vereins- und Privatsparkassen. Zu den 1493 Sparkassen gehörten 529 Filial- oder Nebenkassen (gegen 515 im Vorjahre) und 1919 (1839) Sammel- und Annahmestellen. Die Summe der Filial- oder Nebenkassen und Sammel- oder Annahmestellen vertheilt sich mit 24 und 207 auf die städtischen, mit 0 und 23 auf die Landgemeinde-, mit 316 und 1446 auf die Kreis- und Amts-, mit 137 und 48 auf die Provinzial- und ständischen, und mit 52 und 195 auf die Vereins- und Privatsparkassen. Sparstellen überhaupt waren also 1493 + 529 + 1919 = 3941 gegen 3837 im Jahre 1894 (94/95), und zwar in 3259 Orten (gegen 3173 im Vorjahre) vorhanden. Es kam somit eine Sparstelle auf 88,41 qkm gegen 90,81 qkm im Jahre 1894, sowie auf 8091 Einwohner gegen 8155 im Jahre 1894, 8129 im Jahre 1893, 8278 im Jahre 1892 und 8371 im Jahre 1891.

An Verkaufsstellen von Sparmarken waren 2983 gegen 2676 im Vorjahre verzeichnet.

Sparkassenbücher waren 6 869 548 im Umlauf, gegen 6 527 337 im Vorjahre. Die Zahl stieg also von je 100 auf 105,24. Auf jedes dieser Bücher entfielen von den 4 340 153 526,18 Mark Einlagen (4 000 671 650,59 Mk. im Vorjahre) im Durchschnitt 631,80 Mk., gegen 612,91 Mk. im Vorjahre. Die gutgeschriebenen Zinsen betrugen 112 718 189,38 Mk. (gegen 104 014 167,91 Mk.), die neuen Einlagen 1 136 209 984,45 Mk. (gegen 1 007 558 571,98 Mk). Die Rückzahlungen 903 614 499,40 (861 996 785,42) Mk.; der gesammte Zugang für 1895 (1895/96) beträgt daher 345 313 674,43 Mk., d. i. eine Zunahme von 100 auf 108,64, gegen 106,65 im Jahre 1894 (1894/95), 105,59 im Jahre 1893 (1893/94) und 104,26 im Jahre 1892 (1892/93).

Auf jeden Kopf der fortgeschriebenen Bevölkerung Preußens von 31 886 750 Ortsanwesenden kamen somit überhaupt an Spareinlagen 136,11 Mk., gegen 127,85 Mk., 121,11 Mk., 115,93 Mk. und 112,39 Mk. in den fünf Vorjahren.

Mannigfaltiges.

(Der Streik der Berliner Zimmerer) geht seinem Ende entgegen. Nach Mittheilung der Lohnkommission hätten zwei Drittel der in Berlin beschäftigten Zimmerer, d. h. ca. 2600 Mann, bei 243 Arbeitgebern den Stundenlohn von 60 Pf. bewilligt erhalten. Die Zahl der Ausständigen beträgt 480, die auf 33 Plätzen beschäftigt waren; als arbeitslos werden 250 verzeichnet.

(Strandung.) Der Hamburger Tourendampfer „Georg Dittmann" von der Linie Hamburg-Gefle ist bei der Fahrt durch den Nord-Ostseekanal bei Grundkallan gestrandet. Das Schiff ist gesunken, die Mannschaft gerettet.

(Andrées Aufstieg.) Der Dampfer „Svensksund", welcher Donnerstag Nachmittag von Spitzbergen nach Tromsoe zurückgekehrt ist, meldet, daß Andrée am Sonntag Nachmittag 3½ Uhr unter günstigen Verhältnissen aufgestiegen ist. Es wehte eine gute Brise.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Zahnarzt Loewenson.
Breitestraße 26
(Eingang Schillerstr., Schlesinger.)

Blutarme
schwächliche Personen gebrauchen zur Kräftigung mit Vorliebe das seit 30 Jahren berühmte Dr. Derrnehl'sche Eisenpulver; es regulirt das Blut, schafft Appetit und gesundes Aussehen. **Kein Geheimmittel. — Analyse jeder Schachtel beigegeben.** Schachtel 1,50 Mark, übliche 3 Sch. 4,25 Mark. Nur echt in weißer Packung mit Siegel und Schutzmarke. Hauptniederlage: Königliche priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77. Tausende Dankschreiben.

Dr. DERRNEHL'S EISENPULVER H.S. SCHUTZ — MARKE.

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
H. Tornow.

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Façons. Bestes Material.
Die Uniform-Mützen-Fabrik
von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,
empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Hocharmige unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

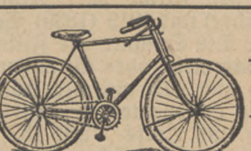
Fernrohre	von	0,60	Mk.	an,
Microskope . . .	„	0,50	„	„
Lupen	„	0,50	„	„
Stereoskope . . .	„	3,00	„	„
Wetterhäuschen	„	1,50	„	„
Barometer . . .	„	6,00	„	„
Thermometer . .	„	0,30	„	„
Zeichenapparate	„	1,25	„	„
Brenngläser à Stück		0,10	Mk.	

empfiehlt und versendet, nach außerhalb gegen Nachnahme des Betrages,
A. Nauck,
Lehrmittel-Anstalt,
Heiligegeiststrasse Nr. 13.

Verkauf von
Baumwollwaaren
eigener Druckerei.
Muster liegen in meiner Niederlage bei Herrn **A. Böhm** aus.
W. Spindler.

Stoppelrüben-Samen
(Herbst- oder Wasserrüben).
original Nürnberger ertragreichste Sorten,
runde rothköpfige und lange grünköpfige
und engl. runde weisse,
ferner:
gelb. Senf, Lupinen, Spörgel, Wicken
empfiehlt die Samenhandlung
Carl Mallon, Thorn,
Altst. Markt 23.

Wanderer-Fahrräder



vorm. **Winklhofer & Jaenicke,** Chemnitz-Schönau.
Falke-Fahrräder Falke & Co., M.-Gladbach.
Allein-Vertreter für Thorn und Umgegend:
Walter Brust, Katharinenstr. 3|5.

Beste Platina-Brenn-Apparate!
Eingang erster Neuheiten
in aufgezeichneten
Holzgegenständen
zur Brandmalerei.
Filiale Albert Schultz.

Schmiedeeiserne
Grabgitter, Grabkreuze, Grabtafeln
liefert billigt
Schlossermeister **G. Doehn,**
Araberstraße 4.

Am 1. Oktober d. J. verlege ich mein Geschäftslokal nach **Breitestraße 32** (z. Z. **Sternberg'sches** Lokal).

Zur Erleichterung des Umzuges veranstalte ich einen

großen Ausverkauf,

umfassend sämmtliche Artikel meines reichhaltigen Lagers, als:

Damenkonfektion, wollene Kleiderstoffe, Waschstoffe, Seidenstoffe, Leinen Tisch- und Kaffee-Gedecke, Servietten, Inletts, Drells, Handtücher, Taschentücher, Gardinen, Portièren, Teppiche und Läufer.

Um diesen Verkauf möglichst umfangreich zu gestalten, habe ich sämmtliche Artikel

einer wesentlichen Preisermässigung

unterzogen, so daß sich dem geehrten kaufenden Publikum

die denkbar günstigste Gelegenheit

zur Anschaffung streng moderner Neuheiten zu

hervorragend billigen, bisher noch nicht gekannten Preisen

bietet.

Der Ausverkauf beginnt Donnerstag den 15. d. Mts.

Gustav Elias.

Die neuesten
Tapeten
in größter Auswahl
billigst bei
J. Sellner.

Couverts
mit Firmenaufdruck
liefert **billig**
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Zur **Wäsche** versendet nach Einsendung des Betrages
gelbe
Terpentin-Kernseife
von vorzüglicher Waschkraft, in Postpacketen von **5 Kilo** für **Mark 2 franko** die
Seifenfabrik von C. F. Schwabe
in **Marienwerder Wpr.**

Garnirte und ungarnirte
Strohhüte
verkaufe der vorgerückten Saison wegen zu **jedem annehmbaren Preise.**
Rob. Laszynski vorm. Geschw. Schweitzer,
Mocker, Thornerstraße.

Gebrüder Pichert,
Thorn. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, **Culmsee.**
Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik,
Bedachungs-, und Asphaltirungs-Geschäft,
Verlegung von Stabfußboden,
Mörtelwerk und Schieferschleiferei,
Lager sämmtlicher Baumaterialien,
empfehlen sich zur bevorstehenden Bausaison unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

Heu neuer Ernte
kauft das
Königliche Proviantamt Thorn.

Ernteseile **von Jute,** sehr fest und praktisch, offerirt à **25 Pf.** per Schock. Lieferung sofort. **Leopold Kohn, Gleiwitz.**

---

2 Läden m. u. ohne Wohnung Elisabethstr. 13/15.
A. Endemann.

Laden Wilhelmsstadt
vermiethet **R. Schultz.** Neust. Markt 18.

---

1 Laden
worin seit 9 Jahren Uhrmacherei, sowie
1 Schlosserwerkstatt
vermiethet zum 1. Oktober d. J.
A. Stephan.

Ein kleiner Laden,
der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1. 10. zu vermiethen.
J. Marzynski,
Gerechtestraße 16.

---

2 möbl. Zimmer u. Kab. m. Pension zu vermiethen. **Culmerstr. 15, II.**

Ein elegant möbl. Zimmer mit u. ohne Burschengelaß zu vermiethen **Altst. Markt 15, 2 Tr.**

---

1 möbl. Zim. m. sep. Eing., n. v., billig zu verm. Neustädt. Markt 19, II.

Einfach möblirtes Zimmer billig zu vermiethen **Grabenstr. 2, II.**

Wohnung!
Die erste Etage im Hause Baderstraße Nr. 1, 9 Zimmer, (Aussicht Weichsel), eventl. großer Pferdestall, ist fortzugshalber vom 1. Oktober ab im ganzen oder getheilt zu verm.
Paul Engler.

Altstädt. Markt 16
1 herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 8 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **W. Busse.**

Brückenstr. 32, I. Etage.
Herrschaftliche Wohnung,
7—8 Zimmer, Balkon, Badeeinrichtung, vollkommen renovirt, per 1. Oktober eventl. früher zu vermiethen. Desgl.
eine kleinere Wohnung,
3. Etage, 3 Zimmer und Zubehör, nur an ruhige Miether.

In dem Neubau **Wilhelmsstadt, Friedrich- u. Albrechtstraßen-Ecke,** sind zum 1. Oktober
Wohnungen
von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdestall zu verm.
Konrad Schwartz.

Wohnungen
von je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern, mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, inkl. Balkon, Gas- und Badeeinrichtung 2c. habe in meinem neuerbauten Hause, Gerstenstraße, per 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.
August Glogau, Wilhelmsplatz.

Herrschaftl. Wohnung, 7 Zimmer, Erker u. Zubehör, mit auch ohne Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen Schulstraße Nr. 18.

In meinem Hause Bachestr. 17 ist eine
herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör in der 3. Etage vom 1. Oktober zu verm.
Soppart. Bachestraße 17.

Brückenstraße 20, II. Etg.
6 Zimmer u. Badezimmer, auf Wunsch mit Pferdestall und Burschenstube vom 1. Oktober zu vermiethen.
A. Kirmes. Gerberstraße.

In meinem Hause, 3. Etage, ist eine herrschaftliche
Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern und großem Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen.
Herrmann Seelig,
Breitestraße 33.

In meinem Hause, Altst. Markt 27, ist die seit 6 Jahren von Herrn Dr. Wolpe innegehabte
Wohnung,
2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und sonst. Zubehör v. 1. Oktober d. Jahres zu vermiethen. **Gustav Scheda.**
Näheres Schillerstr. 19.

Wohnung von 5 Zimmern
vom 1. Oktober zu vermiethen.
A. Teufel. Gerechtestr. 25.

In unserem neuerbauten Hause ist eine herrschaftliche
Balkonwohnung,
1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zub. von sofort oder vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Gebr. Casper, Gerechtestraße 17.

Eine Wohnung, 5 Zimm., Küche und Mädchenst., sofort zu vermiethen **J. Keil.**

Altstädt. Markt 35,
1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

Zwei Wohnungen,
parterre, zu verm. Gerstenstraße Nr. 6.

---

2 herrschaftliche Wohnungen,
1. und 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon und allem Zub., sind vom 1. Oktober (die 2. Etage v. sofort) zu vermiethen.
W. Zielke. Coppernikusstr. 22.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube und Zubehör für 520 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfr. bei **C. Leetz.** Coppernikusstraße 7, I.

Eine Wohnung v. 4 Zim. n. Zub. v. 1. Oktober z. vermiethen. Gerstenstr. 13.

---

1 Wohn. v. 4 Zim. u. Zub. m. Wasserl. v. 1. 10. z. v. Neumann, Culm. Vst. 30.

Part.-Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör für 450 Mk. zu vermiethen. **Koerner,** Bäckerstr.

---

2. Etage sind 4 Zimmer, Mädchenstube, Speisekammer, allem Zubehör, Brunnen a. d. Hof, vom 1. Oktober, ebenso 2 Zimmer nach vorn, und 3. Etage 3 Zimmer nebst Balkon nach der Weichsel z. verm.
Louis Kalischer, Baderstraße 2.

Die von mir innegehabte
Wohnung
Coppernikusstraße Nr. 35, bestehend aus 3 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. Juli d. Js. ab anderweit zu vermiethen. Auskunft ertheilt der Hausbesitzer **Wisniewski.**
Reiter, Kreissekretär.

Wohnungen zu vermiethen.
In meinem neuerbauten Hause Heiligegeiststr. 1 am Nonnenthor sind vom 1. Oktober d. J. 5 Wohnungen mit schönster Aussicht über d. Weichsel, besteh. aus 3 Zimmern, Küche, Zub. und Balkon zu 400—420 Mk. sowie 1 Eckladen z. verm. Z. erfr. Coppernikusstraße 22 im Musikinstrumenten-Laden von W. Zielke.

Zwei Wohnungen
à 3 Zimmer nebst Zubehör, 1 und 2 Treppen, zu verm. Jakobstraße Nr 9.

---

1 Wohnung von 3 Zim., Zubehör und Gartenland, vom 1. Oktober zu vermiethen in **Mocker,** Rayonstr. 2, gegenüber dem Wollmarkt. **A. Kather.**

Wohnung
von 2 resp. 3 Zimmern zu vermiethen Seglerstraße Nr. 13.

Zwei Wohnungen,
1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche u. Zubehör v. 1. Oktbr. zu verm. in dem neuen Hause Hundestraße 9.

Gerechtestraße 6
1 herrschaftliche Wohnung in der 1. Etage per sofort oder 1. Oktober cr. zu verm. Näheres im Laden daselbst.

Eine Wohnung,
1. Etage, Neust. Markt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen bei
J. Kurowski,
Gerechtestr. Nr. 2.

Eine Wohnung,
2. Etage, **Neust. Markt 9,** ist vom 1. Oktober z. vermiethen. **A. Tapper.**

Eine freundliche Wohnung
in der 2. Etage, auch getheilt, per 1. Oktober cr. zu verm. **Grabenstr. 2** (Bromberger Thorplatz). Zu erfragen Gerechtestraße 6 bei **Peting.**

Die 2. Etage,
von Herrn Oberstabsarzt Dr. Liedtki bewohnt, ist von dem 1. Oktober anderweitig zu vermiethen.
Bäckerstraße 47.

Eine Wohnung,
zwei geräumige Stuben und Küche, Wasserleitung u. s. w., im 3. Stock ist billigst zu vermiethen.
Rathsapotheke, Breitestraße.

Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer mit Zubehör, 3 Treppen, **Culmerstraße 20** zu vermiethen für 96 Thaler. **H. Nitz.**

Eine Wohnung,
2 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Klosterstraße 11 bei **W. Busse.**

---

2 kl. Wohn. bill. v. sof. od. 1. Oktbr. an einz. Damen z. verm. Marienstr. 7, I.

---

2 kleine Wohnungen zu vermiethen. Pe'zolt, Coppernikusstr Nr. 31.

Eine Hofwohnung
von 3 Zimmern, Küche, Zubehör, 330 Mark, per 1. Oktober zu vermiethen. **K. P. Schliebener,** Gerberstraße 23.

Eine Kellerwohnung,
Grabenstraße 2, sofort zu vermiethen. Zu erfragen **Gerechtestraße 6** im Laden.

Wohnungen u. 1 Lagerkeller v. 1. Oktbr. zu vermiethen Bachestr. 12. Meiler.

Pferdeställe u. Remisen sof. z. verm. **S. Blum,** Culmerstraße 7.

Ein Pferdestall
von **sofort** zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.